

Thomas Wilhalm, Elias Spögler, Wilhelm Tratter, Erika Sölva, Gisella Leitner, Georg Aichner, Birgit Holzer, Reinhard Bachmann, Alois Fundneider, Marco Merli, Franziska Zemmer, Christine Kögl, Andreas Hilpold, Walter Stockner, Martin Ebert, Jonas Noah Geurden, Martin Mallaun, Filippo Prosser, Karsten Rohweder & Hilde Schweigkofler

Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (11)

Abstract

The catalogue of the vascular plants of South Tyrol: additions and corrections (11)

The ongoing floristic mapping and the constant revision of herbarium specimens result in an increase of new – mainly, but not only, allochthonous – taxa in the flora of South Tyrol, but also make adjustments or corrections of previously published data necessary. In the 11th edition of this series the newly discovered native taxa *Carex digitata* subsp. *pallens* and *Primula integrifolia* are presented, as well as *Poa humilis* with uncertain indigenous status.

With regard to allochthonous taxa – among them garden escapes and taxa introduced by different pathways – the following can be added to the flora of South Tyrol, some of which are already considered to be established: *Allium neapolitanum*, *Arbutus unedo*, *Astilbe ×rosea*, *Berberis julianae*, *Bromus riparius*, *Brunnera macrophylla*, *Cardamine occulta*, *Chimonanthus praecox*, *Cistus eriocephalus*, *Cotoneaster acutifolius*, *Datura innoxia*, *D. wrightii*, *Dianthus giganteus*, *Diospyros lotus*, *Eriobotrya japonica*, *Euphorbia epithymoides*, *Gleditsia triacanthos*, *Glyceria grandis*, *Guizotia abyssinica*, *Leucanthemella serotina*, *Mimulus ringens*, *Noccaea praecox*, *Oenothera oehlkersii*, *Phlox paniculata*, *Pinus wallichiana*, *Stachys byzantina*, *Trifolium resupinatum* (s.str.), *Tulipa gesneriana*.

The following native or archeophytic species could be either reconfirmed or definitely confirmed for the flora of South Tyrol: *Arabis auriculata*, *Asparagus tenuifolius*, *Bolboschoenus laticarpus*, *Hieracium zizianum*, *Ophrys apifera*, *Ornithogalum divergens*, *Scandix pecten-veneris*, *Sorbus aucuparia* subsp. *glabrata*. The same holds for the non-native species *Bupleurum gerardi* and *Poncirus trifoliata*. In the case of *Legousia hybrida*, the previously doubted historical presence could be verified.

Important new distribution data and a new status assessment, respectively, are given for the following species: *Bromus diandrus*, *Carex pseudocyperus*, *Crepis pulchra*, *Festuca stenantha*, *Festuca supina*, *Festuca trichophylla*, *Poa glauca*, *Poa remota*, *Ranunculus peltatus*, and *Verbascum crassifolium*.

Keywords: catalogue of vascular plants, flora, additions, corrections, South Tyrol, Italy

Kontaktadresse:

Thomas Wilhalm
Naturmuseum Südtirol
Bindergasse 1
I-39100 Bozen
thomas.wilhalm@
naturmuseum.it

eingereicht: 15.10.2023
angenommen: 31.10.2023

DOI: 10.5281/
zenodo.10054577
online veröffentlicht
am 30.12.2023

Einleitung

Der vorliegende Beitrag setzt die Reihe der Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (WILHALM et al. 2006) fort mit dem Ziel, neue Erkenntnisse zur Flora des Landes mitzuteilen (vgl. auch WILHALM et al. 2020, 2021). Hauptquelle dafür sind die laufende floristische Kartierung sowie die Ergebnisse der Revision von Herbarmaterial.

Taxonomie und Nomenklatur sowie Familienzugehörigkeit der behandelten Taxa richten sich im Falle der „Neufunde“ (Kapitel 1), falls nicht extra erwähnt, nach PIGNATTI (2017–19) bzw. POWO (2023), im Falle der „Korrekturen und neuen Verbreitungsdaten“ (Kapitel 2) nach WILHALM et al. (2006). Allgemeine Angaben zum natürlichen Areal und zur Ökologie der Taxa sind der jeweils neuesten Auflage von HEGI (1906ff.) sowie FISCHER et al. (2008, in Vorb.), PIGNATTI (2017–19) und POWO (2023) entnommen. Die Angaben zum (floristischen) Status der jeweiligen Art beziehen sich auf ganz Südtirol.

Den in dieser Arbeit aufgelisteten Neufunden liegen Belege im Herbarium BOZ zugrunde; in einigen Fällen sind einzelne Funde unbelegt, diese sind mit einem * gekennzeichnet.

1. Neufunde

Allium neapolitanum Cirillo (Amaryllidaceae)

Fund: Etschtal, Lana, an der Falschauer 0,8 km NE Falschauer-Brücke, 299 m [9332/4], Kiesbank, 3.10.2021, M. Merli*.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Die stenomediterrane Art wird als Gartenpflanze kultiviert und tritt als solche außerhalb ihres natürlichen Areals auch verwildert auf. In Mitteleuropa sind synanthrope Vorkommen bislang nur aus Norditalien bekannt (PIGNATTI 2017–19). Im Trentino gibt es im Bereich von Arco etablierte Bestände seit dem 19. Jahrhundert (PROSSER et al. 2019).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Arbutus unedo L. (Ericaceae)

Fund: Bozen, St. Magdalena, am Schützensteig oberhalb Hotel Eberle, 444 m [9434/3], verbuschende Trockenrasen auf Porphyry, einzelner Strauch einige Meter unterhalb des Weges, offensichtlich spontan aufgegangen, 27.2.2022, A. Hilpold (Fotobeleg).

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. Aus der europäischen Literatur sind bislang keine konkreten Angaben einer spontanen Verwilderung vom Erdbeerbaum aus Anpflanzungen außerhalb seines mediterran-atlantischen Areals bekannt geworden. Allerdings stuft PIGNATTI (2017–19) die Bestände östlich des Gardasees, auf den Colli Euganei (Provinz Padua) und im Raum Triest als möglicherweise nicht spontan ein, sondern als das Ergebnis ehemaliger Anpflanzungen (und nachfolgender Einbürgerung).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Astilbe ×rosea Van Waveren & Kruijff (Saxifragaceae)

Funde: Sarntal, Sarnthein, Fraktion Putzen, 0,1 km SSW Hof Spatauf, 1147 m [9334/3], Wegrand im Hangbereich, Fichtenwald, offensichtlich durch Ablagerung von Gartenabfällen in unmittelbarer Nähe eingebracht, 20.8.2021, E. Spögler.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. Die als Gartenpflanzen kultivierten Prachtspieren sind in Mitteleuropa hauptsächlich durch die Arten *Astilbe japonica* (Herkunft Japan), *A. chinensis* (China) und die Hybridgruppe *Astilbe ×rosea* vertreten, deren Ausgangssippen laut JÄGER et al. (2007) *A. chinensis* var. *dauidii* (männl.) und *A. astilboides*, *A. japonica* und *A. thunbergii* (weibl.) sind. In den meisten Florenwerken sind die Taxa entweder nicht behandelt oder es wird nur *Astilbe japonica* aufgeschlüsselt (z. B. PIGNATTI 2017–19, FISCHER et al. in Vorb.). Die vorliegenden Pflanzen wiesen kurze und abstehende Rispenäste sowie rosarote Kronblätter aus und sind daher gemäß MEYER (2023) zur Hybridgruppe zu stellen. Verwilderungen sind aus Nordtirol dokumentiert (PAGITZ et al. 2023, als *Astilbe ×arendsii*) sowie aus Deutschland (FLORAWEB 2013-), nicht aber aus Italien und der Schweiz (cf. PIGNATTI 2017–19, INFOFLORA 2004-).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Synonym: *Astilbe ×arendsii* Arends

Berberis julianae C. K. Schneid. (Berberidaceae)

Funde: Tschöggberg, Jenesien, Glaning, bergseitig der Zufahrtsstraße zu den Parlegg-Höfen 0,3 km NW Hof Messner, 848 m [9433/4], trocken-erdige Straßenböschung, 7 Individuen, unklar, ob ehemalige Anpflanzung bzw. Kulturrelikt oder spontane Verwilderung, 27.11.2022, T. Wilhalm; Etschtal, Andrian, 0,4 km W Dorfplatz, 311 m [9433/3], Eibenwald, ein 1 m hoher Strauch fernab von Siedlungen und Anpflanzungen, 10.4.2023, T. Wilhalm (Fotobeleg).

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Der aus China stammende Zierstrauch tritt bereits in mehreren mitteleuropäischen Ländern verwildert in Hecken und Wäldern auf, so in Deutschland („sich etablierende ... Vorkommen“, hps. im Rheingebiet, FLORAWEB 2013-), der Schweiz (vor allem Mittelland, aber auch Tessin, INFOFLORA 2004-) und in Österreich (Wien, Niederösterreich, Steiermark, FISCHER et al. 2008; Nord- und Osttirol, PAGITZ et al. 2023). Aus Italien liegen nur sehr wenige Nachweise vor; sie beziehen sich ausschließlich auf unbeständige Vorkommen: Pavia (ARDENGI & POLANI 2010), Trentino (PROSSER et al. 2019). Status: nicht heimisch, unbeständig

Bromus riparius Rehmman (Poaceae)

Funde: Deutschnonsberg, 3,5 km NNE Proveis im Bereich des Südportals des Verbindungstunnels nach Ulten, 1685 m [9432/3], Begrünung, 26.6.2022, F. Prosser (dort auch von T. Wilhalm am 2.7.2022 gesammelt); ebendort, 2,4 km NNE Proveis, an der Straße von Ulten nach Proveis, 1 km NE Matzlaun, 1545 m [9532/1], Straßenbord/-böschung, 2.7.2022, T. Wilhalm; Ulten, Marauner Loch, 1 km SE Gomper Alm, an der Straße nach Proveis, bachseitig, 1526 m [9432/3], Straßenböschung, 2.7.2022, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. *Bromus riparius* aus der *B. erectus*-Verwandtschaft kommt natürlicherweise im östlichen Mittelmeerraum, in Osteuropa und in Teilen Zentral- und Ostasiens vor. Erst in jüngerer Zeit sind auch Meldungen über Vorkommen in Mitteleuropa bekannt geworden; sie sind sämtlich auf Einschleppungen bzw. auf den Einsatz von Saatgut (v. a. für die Stabilisierung von Böschungen, vgl. PIGNATTI et al. 2017–19) zurückzuführen (SCHMID-HOLLINGER 2007 mit dem ersten Nachweis für die Schweiz bzw. Mitteleuropa; HOHLA 2011 mit dem ersten Nachweis für Österreich). In Italien ist *B. riparius* aus drei Regionen gemeldet, aus der Emilia-Romagna, dem Piemont und der Lombardei, in den letzten beiden als eingebürgert (GALASSO et al. 2018, als *Bromopsis riparia*). In den USA wird die Art seit den 1950er Jahren als Weidegras kultiviert und in mehreren Kultivaren eingesetzt (BARKWORTH et al. 2007).

Die Ansprache von *Bromus riparius* erscheint nicht sehr problematisch. Entsprechende Pflanzen stehen habituell zwischen *B. erectus* (aufgrund fehlender oder sehr kurzer Rhizome und des daraus resultierenden horstförmigen Wuchses sowie der 5–8 mm langen Deckspelzen-Grannen) und *B. inermis* (aufgrund der fehlenden starren Wimpern am Rand der grundständigen Blätter). Von allen genannten Arten unterscheidet sich *B. riparius* durch die deutlich netzförmig verwitternden Scheiden der untersten Stängelblätter. Zur ausführlichen Merkmalsbeschreibung von *B. riparius* siehe SCHMID-HOLLINGER (2007). Die oben angeführten Pflanzen weisen folgende Merkmale auf: horstförmig mit kurzen Rhizomen; deutlich netzfaserig verwitternde Blattscheiden; Blätter 2–3 mm breit, beidseitig locker behaart, ohne starre Wimpern am Rand; Antheren dtl. > 5 mm lang. Das zerstreute Vorkommen von *Bromus riparius* entlang der Straße von Ulten auf den Deutschnonsberg legt eine direkte Einsaat nahe. Allerdings war es trotz gezielter Recherche nicht möglich, die vom Straßenbau im Gebiet verwendete Saatmischung zu eruieren. Daher muss letztlich offenbleiben, ob es sich nicht auch um eine Saatgutverunreinigung oder – weniger wahrscheinlich – gar um eine Einschleppung durch den Transitverkehr handeln könnte.

Status: nicht heimisch, (aus Saatmischungen) „etabliert“?

Synonym: *Bromopsis riparia*

***Brunnera macrophylla* (Adams) I. M. Johnst. (Boraginaceae) (Abb. 1)**

Fund: Eisacktal, Neustift, Seiser Leite, 676 m [9235/4], Waldrand, oberhalb Gartenabfalldeponie, ca. 10 blühende Individuen, zusammen mit *Helleborus foetidus*, 12.4.2022, A. Fundneider (Fotobeleg).

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. Die Art wird als Gartenpflanze kultiviert und stammt ursprünglich aus dem Gebiet zwischen der NE-Türkei und dem Kaukasus. In der Schweiz und in Österreich als selten unbeständig verwildert angeführt (INFOFLORA 2004-, FISCHER et al. in Vorb., PAGITZ et al. 2023), in Italien für die Toscana als lokal eingebürgert (PIGNATTI 2017–19).

Status: nicht heimisch, unbeständig



Abb. 1: *Brunnera macrophylla*. Neustift (Foto A. Fundneider).

Cardamine occulta Hornem. (Brassicaceae) (Abb. 2)

Funde: Bozen, Weggensteinstraße, 50 m NW Naturmuseum, 271 m [9434/3], Rand Schnitttrasenfläche, ein knappes Dutzend Pflanzen, 31.3.2023, T. Wilhalm; Gries, 0,1 km N Alte Pfarrkirche von Gries, Beginn der Guntschna-Promenade, 276 m [9433/4], Blumenbeet, wenige Pflanzen, zusammen mit *C. hirsuta*, 1.4.2023, T. Wilhalm; Übersetsch, St. Michael/Eppan, Dorfzentrum St. Michael, Parkplatz am Hans-Weber-Tyrol-Platz 0,11 km SSE Alte Pfarrkirche, 419 m [9533/2], Rabatte, ein paar Pflanzen, 2.4.2023, E. Spögler; Bozen Altstadt, in der Eisackstraße knapp 0,1 km S(SW) Bozner Dom, 262 m [9534/1], Pflasterritzen, 22.4.2023, E. Spögler; Sarntal, Dorf Sarnthein, in der Runggener Straße beim Sarner Bürgerhaus, 0,4 km SSW Pfarrkirche, 975 m [9334/3], mit Gartenerde gefüllte Pflanztröge, 18.5.2023, E. Spögler; Etschtal, Siebeneich, Dorfzentrum im Bereich der Hauptstraße, Beginn des Pater Romedius-Weges, 253 m [9433/4], ummauertes Blumenbeet, großer Bestand, blühende und fruchtende Pflanzen, 15.10.2023, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. *Cardamine occulta* stammt ursprünglich aus Ostasien und ist mittlerweile weltweit verbreitet (ŠLENKER et al. 2018). In Mitteleuropa ist die Art erst in jüngerer Zeit bekannt geworden. Eine eingehendere Untersuchung durch ŠLENKER et al. (l.c.) erbrachte die taxonomische Eigenständigkeit von *C. occulta*, vor allem gegenüber den in Europa morphologisch nächststehenden *C. flexuosa* und *C. hirsuta*, aber auch anderen, asiatischen Arten. Die Bestimmung der vorliegenden Belege erfolgte auf der Grundlage des in dieser Arbeit präsentierten Schlüssels. Demnach unterscheidet sich *C. occulta* von *C. hirsuta* durch die Behaarung von Stängeln und Blättern (*C. hirsuta* kahl, bis auf wenige Wimpern an der Basis der Stängelblätter), durch das Fehlen einer deutlich ausgebildeten, kompakten Blattrosette, die in typischer Ausprägung dreilappige Endfieder der Stängelblätter sowie durch die Anzahl der Staubblätter (bei *C. occulta* 6, bei *C. hirsuta* meist 4); von *C. flexuosa* hingegen durch die oberseits kahlen Stängelblätter, die fehlende Blattrosette und die relativ zu den Kelchblättern mehr als 2× so breiten Kronblätter (bei *C. flexuosa* weniger als 2× so breit). *Cardamine occulta* ist in den Südtirol umgebenden Ländern bereits mehrfach nachgewiesen, so in allen Bundesländern Österreichs (PAGITZ et al. 2023, FISCHER et al. in Vorb.)



Abb. 2: *Cardamine occulta*. Bozen (Foto T. Wilhalm).

und in der Schweiz, dort auch im westlich direkt an Südtirol angrenzenden Unterengadin (INFOFLORA 2004-). Im Trentino erscheint die Art im zentralen und südlichen Teil der Provinz bereits als eingebürgert, während sie im Norden noch als unbeständig eingestuft wird. Der erste Nachweis geht bereits auf das Jahr 1994 zurück. Die Art wurde damals allerdings verkannt und wohl als *C. flexuosa* angesprochen. Eine spätere Revision durch Šlenker und Marhold ergab eine Zuordnung zu *C. occulta* (PROSSER et al. 2019). In der Flora d'Italia (PIGNATTI 2017–2019) wird die Art nicht angeführt. Aus dieser Datenlage wird klar, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis *C. occulta* in Südtirol auftreten würde. Die Tatsache, dass durch eine spontane konzertierte Suchaktion – angeleitet durch entsprechende Beiträge auf dem Portal <https://forum.flora-austria.at/> – innerhalb kürzester Zeit bereits mehrere Nachweise getätigt werden konnten, legt nahe, dass die Art auch in Südtirol bereits weiter verbreitet und wohl auch schon (lokal) eingebürgert ist.

Status: nicht heimisch, (lokal) eingebürgert

Carex digitata subsp. *pallens* (Fristedt) Tzvelev (Cyperaceae)

Funde: Südtiroler Unterland, südlich Margreid, 1,1 km W(NW) Dorfzentrum von Kurtinig, am Fuß der Mendelgruppe, 209 m [9733/1], erdiger Kalkschutt, Waldrand (Laubmischwald), 21.4.2022, E. Spögler, T. Wilhalm & Arbeitskreis Flora von Südtirol; Neumarkt, Mazon, am Weg Nr. 8 nach Laag gut 1 km SW Ansitz Barthenau, 495 m [9733/2], Laubmischwald, offene Forststraßenböschung, Kalk, 6.5.2023, E. Spögler, G. Leitner & E. Sölva.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol und Italien. Die basenliebende Sippe, vielfach übersehen und wohl auch ignoriert, unterscheidet sich von der Nominatsippe durch folgende Merkmale (vgl. FISCHER et al. in Vorb.): Blütenstand die Laubblätter überragend (bei subsp. *digitata* nicht); Scheide des untersten Trag- sowie des oberen Stängelblattes blassgrün (vs. rotbraun); Spelzen deutlich dreifärbig, d. h. mit weißlichen, grünen und hellbraunen Bereichen, mit rundum breit weißlich-trockenhäutigem Rand (vs. dunkelrotbraun mit nur spitzwärts schmal trockenhäutigem Rand); Schlauch 3,3–3,7 mm lang, breit verkehrt birnenförmig (vs. 3,8–4,5 mm, länglich verkehrt birnenförmig) mit 0,2 mm langem Schnabel (vs. 0,5 mm).

Die schon früh aus Nordeuropa beschriebene *Carex digitata* var. *pallens* Fristedt 1857 wurde 1986 nach eingehenderen Recherchen in den Status einer Art *Carex pallens* Harmaja erhoben (HARMAJA 1986), 2005 aufgrund der Namensgleichheit mit einer vorher aus China beschriebenen Art *C. pallens* Z. P. Wang in *Carex pallidula* Harmaja umbenannt (HARMAJA 2005).

Die Sippe wird teils auf Art-, teils auf Unterartniveau geführt. Laut FISCHER et al. (in Vorb.) ist sie in Skandinavien von *Carex digitata* deutlich morphologisch geschieden und wird daher als eigenständige Art geführt, zumal sie auch genetisch klar abgegrenzt ist (vgl. TYLER 2003). In Mitteleuropa ist die morphologische Abgrenzung anscheinend weniger klar, daher schlagen FISCHER et al. (l.c.) für diesen Teil des Areals eine Einstufung als Unterart vor.

Eine Überprüfung von Südtiroler Aufsammlungen von *Carex digitata* in BOZ ergab folgendes Bild: Bei einem Beleg (Mazon, siehe oben) sind alle in FISCHER et al. (in Vorb.) angeführten Merkmale vollständig ausgeprägt, bei einem weiteren (Margreid, siehe oben) alle bis auf die Farbe der Scheiden des oberen Stängelblattes. Daneben findet sich eine Reihe von Belegen, bei denen die laut KOOPMAN et al. (2016) verlässlichsten Merkmale – die Schlauch- und Schnabellänge – eindeutig auf subsp. *digitata* verweisen, während die restlichen (v. a. Farbgebung der Spelzen und Scheiden des untersten Hochblattes sowie des oberen Stängelblattes) zum Teil auch mit jenen der subsp. *pallens* übereinstimmen. Umgekehrt lässt sich feststellen, dass Belege mit rotbraunen Spelzen und Stängel- und Hochblattscheiden vor allem auch aufgrund der länglichen Schlauchform und der (0,3–)0,5 mm langen Schnäbel zur Nominatsippe gestellt werden können, während die Schlauchlänge offenbar nur bei vollends ausgereiften Früchten die nötigen 3,7 mm erreicht.

Carex digitata subsp. *pallens* ist mittlerweile aus 16 europäischen Ländern bekannt geworden, mit Schwerpunkt in Nord- und im östlichen Mitteleuropa sowie am Balkan (KOOPMAN et al. l.c.). Die Südtirol am nächsten liegenden bekannten Vorkommen liegen in der Ostschweiz und in Vorarlberg (KOOPMAN et al. l.c.). In Österreich ist die Sippe weiters aus den Bundesländern Salzburg, Kärnten, Steiermark, Nieder- und Oberösterreich und Wien gemeldet (KOOPMAN et al. l.c., FISCHER et al. in Vorb.).

Status: heimisch

Synonym: *Carex pallidula* Harmaja

***Chimonanthus praecox* (L.) Link (Calycanthaceae) (Abb. 3)**

Fund: Etschtal, Andrian, 1 km W Dorfzentrum, abseits vom Steig zum Hof Bittner, 426 m [9433/3], Kastanien-Mischwald, ein halbes Dutzend Jungpflanzen, bis 1 m hoch, 23.2.2023, W. Stockner (Fotobeleg).

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Heimat: zentrales und östliches China. Über den sommergrünen Strauch, angepflanzt in Gärten und Parks, liegen praktisch keine Angaben von Verwilderungen in angrenzenden Ländern vor. Lediglich im Trentino scheint es Tendenzen zur Verwilderung zu geben: Bereits Ende des 19. Jahrhunderts beobachtet J. Murr eine quasi-Verwilderung in Gärten von Trient, wie auf Etiketten von entsprechenden Belegen in BOZ (Herbarium Huter) vermerkt. Rezent liegen zwei Nachweise vor, einer aus Brione mit fraglicher Verwilderung und einer aus der Umgebung von Rovereto: „consistente inselvaticimento con rinnovazione da seme“ (PROSSER et al. 2019). Ein Herbarbeleg von Julius Hermer in BOZ, gesammelt in einer Meraner Parkanlage im Jahr 1918, dokumentiert, dass die Art in Südtirol ebenfalls bereits vor über 100 Jahren kultiviert wurde.

Der vorliegende Fund ist nicht leicht zu deuten, zumal es weitem keine Anpflanzungen gibt. Dennoch erscheint es am plausibelsten, dass die Pflanzen aus (illegal) entsorgten Gartenabfällen hervorgegangen sind.

Status: nicht heimisch, unbeständig



Abb. 3: *Chimonanthus praecox*. Andrian (Foto W. Stockner).

Cistus eriocephalus Viv. (Cistaceae)

Fund: Bozen, Gries, 0,1 km NW oberhalb Hotel Germania, 361 m [9433/4], Trockenrasen-Flaumeichengebüsch, Porphyry, Kulturrelikt, aus alten Anpflanzungen, 2.6.2022, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Die bislang als *Cistus albidus* eingestuft Bestände am Guntschnaberg bei Gries oberhalb des ehemaligen Hotels Germania (siehe WILHALM et al. 2020) sind nach Revision durch T. Wilhalm zu *C. eriocephalus* zu stellen. Folglich ist *Cistus albidus* aus der Flora von Südtirol zu streichen. Der oben angeführte rezente Beleg steht stellvertretend für die seit 2004 vorliegenden Angaben (samt Beleg aus dem Jahre 2020) am genannten Fundort und bestätigt gleichzeitig, dass das auf ehemalige Anpflanzungen zurückgehende, verwilderte Vorkommen nach wie vor besteht.

In Italien reichen die (geschlossenen?) Vorkommen von *Cistus eriocephalus* nach Norden bis in die südliche Emilia-Romagna, mit isolierten Vorposten in Ligurien und im Veneto (PIGNATTI 2017–19). Aus dem Trentino ist eine Ansalbung auf dem Monte Brione belegt (PROSSER et al. 2019, als *Cistus creticus* subsp. *eriocephalus*). Keine Nachweise liegen aus der Schweiz vor (INFOFLORA 2004-).

Status: nicht heimisch, lokal eingebürgert

Cotoneaster acutifolius Turcz. (Rosaceae) (Abb. 4)

Funde: Pustertal, Olang, Niederolang, 0,2 km E(NE) Freibad, 1040 m [9238/1], Gebüsch, 15.5.2023, R. Bachmann; ebenda, Ortsteil Oberrain, 0,35 km SE Dorfzentrum (Kirche), Steilhang gegen den Furkelbach, 1036 m [9238/1], Böschung, Rand Auwaldgebüsch, 10 Pflanzen (in Frucht), 12.10.2023, R. Bachmann (det. T. Wilhalm).

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol (und Italien?). Herkunft Ostasien. Die Zierpflanze tritt in Nordamerika und im nördlichen Mittel- und Nord(ost)europa neophytisch auf. In Italien und der Schweiz (cf. PIGNATTI 2017–19, INFOFLORA 2004-) sind bislang keine Verwilderungen dokumentiert, in Österreich liegen Angaben aus Nordtirol (PAGITZ et al. 2023) und dem Osten des Landes vor (FISCHER et al. in Vorb.). Die Pflanzen bei Niederolang gingen offensichtlich spontan auf (wohl Verbreitung durch Vögel), zumal die beiden einzigen Anpflanzungen im Dorf – nach entsprechenden Recherchen durch R. Bachmann – beim Freibad und bei der Grundschule 0,2 km bzw. 0,3 km Luftlinie von den oben genannten Wuchsorten entfernt liegen.

Die Bestimmung erfolgte mithilfe des Schlüssels in DICKORÉ & KASPEREK (2010 bzw. 2011). Status: nicht heimisch, unbeständig



Abb. 4: *Cotoneaster acutifolius* in Blüte und in Frucht. Niederolang (Foto R. Bachmann).

Datura innoxia Miller (Solanaceae)

Fund: Bozen, Neu-Gries, Duca d'Aosta-Straße 0,1 km NW Hadrianplatz, 260 m [9534/1], Straßenrabatte, 1 Individuum, vegetativ, 1.7.2023, T. Wilhalm (Teile derselben Pflanze in Blüte nachgesammelt am 9.10.2023).

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Zur Artabgrenzung bzw. Unterscheidung von *Datura wrightii* sowie für allgemeine Anmerkungen siehe dort. Die Verbreitungsangaben zu *D. innoxia* in Europa sind aufgrund der häufigen Verwechslung mit *D. wrightii* (siehe dort) kritisch zu hinterfragen (VERLOOVE 2008).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Datura wrightii Regel (Solanaceae)

Fund: Bozen, Rittner Straße, vor der sozialen Einrichtung „Haus Graf Forni“, 265 m [9534/1], Randbereich eines mit Kunstrasen-Teppich abgedeckten Beetes, 1 blühendes Individuum, 29.9.2022, E. Spögler.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Im benachbarten Trentino ist die Art bereits seit 1987 belegt – inzwischen existieren vier Nachweise unbeständiger Vorkommen (PROSSER et al. 2019). PIGNATTI (2017–19) nennt Angaben aus der Lombardei, Emilia-Romagna und Ligurien. Keine Meldungen gibt es bisher aus der Schweiz (INFOFLORA 2004-) und aus Nord- und Osttirol (PAGITZ et al. 2023).

VERLOOVE (2008) weist auf die häufige Verwechslung von *Datura innoxia* mit *D. wrightii* hin. *D. wrightii* dürfte im südlichen Europa die vorherrschende Art sein (cf. LAMBINON 2006), auch weil sie aufgrund der größeren Blüten wohl einen größeren gärtnerischen Wert als *D. innoxia* hat und daher öfter kultiviert und verwildert sein dürfte (VERLOOVE l.c.). Nichtsdestotrotz führen GALASSO et al. (2018) beide Arten etwa gleich häufig an, und zwar für die meisten Regionen Italiens.

Beide gärtnerisch kultivierten Arten – ursprünglich aus Mittelamerika (*Datura innoxia*) bzw. SW-USA und Mexiko (*D. wrightii*) – sind, wie VERLOOVE (l.c.) deutlich macht, klar voneinander unterschieden und zwar durch die Größe der Kronblätter (14–26 cm bei *D. wrightii*, 12–16 cm bei *D. innoxia*), die Position des Griffels (bei *D. wrightii* die Antheren überragend, bei *D. innoxia* nicht) und vor allem durch das Indument der Stängel: Dieses ist bei *D. wrightii* dicht und besteht aus sehr kurzen, anliegenden oder rückwärts gerichteten drüsenlosen Haaren, gelegentlich durchmischt von einigen längeren, aufrechten drüsenlosen Haaren; bei *D. innoxia* ist das Stängelindument ebenfalls dicht, besteht aber aus langen, mehrzelligen Drüsenhaaren.

Die Pflanze aus der Rittner Straße in Bozen ist nach dieser Klassifikation eindeutig zu *Datura wrightii* zu stellen (Stängelindument aus sehr kurzen, rückwärts gerichteten drüsenlosen Haaren bestehend; Kronblätter über 20 cm lang), während jene aus Neu-Gries ohne Zweifel zu *D. innoxia* gehört (Stängelindument aus langen mehrzelligen, drüsigen Haaren bestehend; Kronblätter bis 15 cm lang).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Dianthus giganteus d'Urv. (Caryophyllaceae)

Fund: Mittelvinschgau, Schlanders, Eingang des Schlandrauntales, Sonnenberg, „Feuersteig“ 0,4 km (W)NW Hof Vogelsang, 770 m [9330/4], Trockenböschung, Hecken, wenige, viele Blühtriebe umfassende Pflanzen, 6.6.2023, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. Das natürliche Verbreitungsgebiet von *Dianthus giganteus* umfasst im Wesentlichen die Balkan-Halbinsel. Die Art wird häufig als Gartenpflanze kultiviert und in Böschungsansaaten verwendet. Verwilderungen sind mehrfach aus der Schweiz (INFOFLORA 2004-) und aus Österreich (vor allem im Osten, FISCHER et al. in Vorb.) belegt. Was Italien betrifft, finden sich keine gesicherten Angaben von synanthropen Vorkommen. Stattdessen wird ein *D. giganteus* subsp.

italicus aus den Abruzzen beschrieben, der nach PIGNATTI (2017–19) aber vermutlich zu atypischen Formen von *D. carthusianorum* zu stellen ist.
Status: nicht heimisch, unbeständig

Diospyros lotus L. (Ebenaceae)

Funde: Etschtal, Lana, an der Falschauer 0,8 km NE Falschauer-Brücke, 299 m [9332/4], Kiesbank, 3.10.2021, M. Merli*; Bozen, Gries, orographisch rechts an der Talfer knapp 0,6 km NNE Talferbrücke, 281 m [9434/3], Ufergehölzstreifen, mehrere Individuen über eine Strecke von schätzungsweise ein paar Dutzend Metern, 21.7.2023, M. Ebert* (Beleg am selben Tag von E. Spögler gesammelt).

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Kultivierter Baum mit Ursprüngen in China, aber bereits in der Antike über Persien bis ins Mittelmeergebiet verbreitet und eingebürgert. Wie im Falle von *Chimonanthus praecox* (siehe dort) ist auch bei *Diospyros lotus* durch zwei Herbarbelege (Bozen, leg. F. Hausmann, s.d., vor 1850; Meran, Parkanlage, leg. J. Hermer 1918) bezeugt, dass die Art in Südtirol bereits seit mindestens 150 Jahren kultiviert wurde.

Im benachbarten Trentino ist *Diospyros lotus* in der Umgebung von Arco bereits fest etabliert, vornehmlich entlang der Flussufer, während aus der restlichen Provinz großteils unbeständige Vorkommen vermeldet sind (PROSSER et al. 2019). Nach PIGNATTI (2017–19) sind Verwilderungen von Norditalien nach Süden bis in die Region Kampanien bekannt. Ebenso gibt es Nachweise aus der Schweiz, vor allem im Tessin und in der Umgebung des Genfer Sees. (INFOFLORA 2004-).

Status: nicht heimisch, unklar, ob eingebürgert oder unbeständig (Talfer), unklar, ob verwildert oder kultiviert (Lana)

Eriobotrya japonica (Thunberg) Lindl. (Rosaceae)

Funde: Überetsch, Frangart, Kaiserberg, südlich der Mülldeponie an der Kante zum Etschtal, 350 m [9533/2], Flaumeichenbuschwald, Porphyrtal, 1 Jungpflanze, wohl aus Samen hervorgegangen (Jagdstand in der Nähe), 27.9.2014, T. Wilhalm*; Kaltern, auf halbem Weg zwischen St. Nikolaus und Oberplanitzing, unterster Hangbereich, 499 m [9533/3], offener Mischwald, 3 Sämlinge, zusammen mit *Quercus ilex*, *Prunus laurocerasus* und *Trachycarpus fortunei*, 20.2.2022, T. Wilhalm*.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Die Japanische Wollmispel stammt ursprünglich aus China, wird aber in vielen Ländern mit subtropischem oder mediterranem Klima als Obstbaum kultiviert, wo sie auch verwildert. In Italien ist sie in den meisten Regionen bereits fest eingebürgert (PIGNATTI 2017–19), in der Schweiz fast ausschließlich im Tessin und im Gebiet um Genf (INFOFLORA 2004-). Im benachbarten Trentino führen PROSSER et al. (2019) zwar eine Reihe von Nachweisen spontaner Verwilderungen in natürlicher Umgebung an, von einer Einbürgerung sprechen die Autoren aber noch nicht.

In Südtirol ist die Inkulturnahme von *Eriobotrya japonica* durch einen Beleg in BOZ (Meran, Parkanlage, leg. J. Hermer 1918) seit mindestens 100 Jahren dokumentiert. Eine Verwilderung war aber bislang nicht zu beobachten.

Status: nicht heimisch, unbeständig

Synonym: *Rhaphiolepis bibas* (Lour.) Galasso & Banfi

Euphorbia epithymoides L. (Euphorbiaceae)

Fund: Pustertal, Olang, Mitterolang, Park am Peter Sigmayr-Platz, 1048 m [9238/1], blühendes Individuum als Beikraut im Parkrasen, 16.5.2023, R. Bachmann.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. Das natürliche Areal der Vielfarbigen Wolfsmilch umfasst das Gebiet zwischen dem östlichen Mitteleuropa (v. a. Pannonikum) und dem Schwarzen Meer. In Italien wird die Art für die Toscana angeführt, allerdings ohne klare Angaben zum Indigenat (PIGNATTI 2017–19). Vorkommen außerhalb des

gezeichneten Arealen sind synanthroper Natur, wird die Art doch häufig als Zierpflanze in Staudenbeeten kultiviert. Solche Vorkommen (bislang unbeständige Verwilderungen) sind z. B. auch aus Osttirol dokumentiert (PAGITZ et al. 2023).

Euphorbia epithymoides ist vor der Fruchtreife von *E. verrucosa* nur durch den abstehend behaarten Stängel sicher zu unterscheiden.

Status: nicht heimisch, unbeständig

Synonym: *Euphorbia polychroma* A. Kern.

Gleditsia triacanthos L. (Fabaceae)

Fund: Etschtal, Meran, entlang der Passer in der Manzonistraße, 304 m [9332/2], Bachufer/-böschung, zusammen mit *Acer negundo*, *Ficus carica*, *Paulownia tomentosa*, *Punica granatum*, *Sorbaria tomentosa*, *Thuja orientalis*, *Ulmus pumila*, 3.10.2021, M. Merli*.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Herkunft: östliches Nordamerika, in Europa häufig als Parkbaum gepflanzt. Auch in Südtirol wurde die Art bereits vor über 150 Jahren kultiviert, was Herbarbelege in BOZ bezeugen: Bozner Allee, leg. R. Huter 1853, 1854; Meran, Parkanlage, leg. J. Hermer 1918.

Gleditsia triacanthos ist in Italien aus nahezu allen Regionen gemeldet, in vielen als fest eingebürgert (GALASSO et al., 2018, PIGNATTI 2017–19). Gelegentliche Verwilderungen sind auch für Österreich (FISCHER et al. in Vorb.) und die Schweiz (INFOFLORA 2004-) dokumentiert.

Status: nicht heimisch, unbeständig

Glyceria grandis S. Watson (Poaceae)

Funde: Etschtal, Sinich (Meran), 0,7 km WNW Pfarrkirche, 276 m [9333/3], Abzugsgraben, 9.8.2005, W. Tratter (rev. T. Wilhalm); Lana, südlich Niederlana, im Bereich des Schutzgebietes Krebsbach, Südteil, 257 m [9433/1], Ufer Weiher, 26.6.2021, T. Wilhalm (in den Folgejahren nicht mehr auffindbar, offensichtlich von massiv aufkommenden Weiden verdrängt).

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. In Italien ist bislang nur ein Nachweis und zwar aus der Region Veneto bekannt geworden: Provinz Belluno, Val di Zoldo, leg. C. Argenti (zitiert in PORTAL 2014, siehe auch ENGLMAIER & WILHALM 2018), dieser hat aber noch keinen Niederschlag in den nationalen Floren bzw. Checklisten gefunden (vgl. PIGNATTI 2017–19, GALASSO et al. 2018), mit Ausnahme von ACTA PLANTARUM (2007-). Aus der Schweiz liegen keine Angaben vor (INFOFLORA 2004-), aus Deutschland lediglich einige wenige aus Bayern (ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN 2023a). In Österreich ist *Glyceria grandis* bereits aus mehreren Bundesländern belegt: Oberösterreich (HOHLA 2012, KLEESADL 2017), Salzburg (PFLUGBEIL & PILSL 2013, WITTMANN & PFLUGBEIL 2017), Steiermark (GILLI & HOFBAUER 2019).

Glyceria grandis ist eine nordamerikanische Art, die sich seit einigen Jahrzehnten in Nordeuropa etabliert hat (SCHOLZ 2002 und darin zitierte Literatur) und sich in Mitteleuropa erst langsam auszubreiten scheint (in Frankreich aber laut TISON & DE FOUCAULT 2014 offenbar bereits in Einbürgerung begriffen). Sie steht *G. maxima* nahe und ist von dieser durch folgende, auch an den Südtiroler Pflanzen deutlich ausgebildeten Merkmale unterschieden (taxonomische Referenzen: CONERT 1992, SCHOLZ l.c., BARKWORTH et al. 2007): Ährchen braun-violett (vs. gelblich oder grünlich, höchstens etwas violett überlaufen); Deckspelzen 2–2,9 mm lang (vs. 3–4 mm) mit abgeflachtem Apex (vs. gewölbt); obere Hüllspelze 1,5–2,7 mm lang (vs. 3–4 mm); Antheren 0,5–1,1 mm lang (vs. 1,3–1,8 mm). Von der ebenfalls in Südtirol nachgewiesenen neophytischen *G. striata* (WILHALM et al. 2008), die in der Ährchenfarbe sehr ähnlich ist, lässt sich *G. grandis* deutlich durch die 10–12 mm breiten Blätter (bei *G. striata* höchstens 6 mm), die 3,2–10 mm langen Ährchen (vs. 2–3 mm), die 2–3 mm langen Deckspelzen (vs. 1,2–2 mm), die 1,5–2,7 mm lange obere Hüllspelze (vs. 0,5–1,2 mm) und die 0,5–1,1 mm langen Antheren (vs. 0,2–0,6 mm) abgrenzen.

Von der durch ebenfalls kleine Ährchen gekennzeichneten, erst in jüngerer Zeit von SCHOLZ (2002) beschriebenen *Glyceria maxima* subsp. *micrantha* ist *G. grandis* eindeutig durch die deutlich geringere Antherenlänge unterschieden.

Der bereits 2005 gesammelte Beleg aus Sinich wurde erst im Zuge einer Revision durch T. Wilhalm als zu *Glyceria grandis* gehörig erkannt, nachdem dieser selbst 2021 auf die Art gestoßen war. Ob der Bestand von Sinich noch existiert, bleibt zu prüfen.

Über die Art der Einschleppung von *Glyceria grandis* in Südtirol kann zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Vermutung geäußert werden.

Status: nicht heimisch, unbeständig?

Guizotia abyssinica (L.f.) Cass. (Asteraceae) (Abb. 5)

Funde: Bozen [9534/1?], an einer Ablagerungsstelle, verschleppt, 9.1912, leg. Friedrich Beer (IBF, verschollen); Oberau bei Bozen, 260 m [9534/1], auf Schuttplätzen, 1974, leg. Bruno Bosin (IBF); Virgl bei Bozen, oberhalb Kohlerhof bei ca. 450 m [9534/1], 1976, leg. Bruno Bosin (IBF); Eisacktal, Schabs, auf der Strecke zwischen der Schabser Mülldeponie und der südlichen Quadrantengrenze am Eingang des Riggertals, 624–765 m [9235/2], 26.7.–6.9.2000, F. Maraner & P. Sader*; Sarntal, Dorf Sarnthein, orographisch links an der Talfer 0,18 km S(SE) Pfarrkirche, 960 m [9334/3], sandig-kiesiges Bachufer, 2 Individuen, davon 1 blühend, 17.9.2022, E. Spögler; S Sarnthein, ca. 20 m und ca. 50 m NNE Sportzone Labnes (Gebäude), am orographisch rechten Talferufer, 943–944 m [9334/3], sandig-kiesiges Bachufer, jeweils 1 nichtblühendes Individuum, 26.9.2022, E. Spögler*; Eisacktal, Kardaun, Bachbett des Eggentaler Baches kurz vor dessen Einmündung in den Eisack, 279 m [9534/1], ruderales Bachbett, 26.11.2022, N. Boysen; Mittelvinschgau, Laas, direkt N Bahnhof (Gebäude), 867 m [9330/3], grasiger Randstreifen zwischen Garten(-zaun) (dort nicht kultiviert) und Gehsteig, 1 blühendes Individuum, 14.10.2023, E. Spögler (Fotobeleg).

Bemerkungen: Neu für Südtirol. *Guizotia abyssinica* stammt ursprünglich aus den Tropen NE-Afrikas. Die einjährige Art tritt auf allen Kontinenten synanthrop auf, so auch in Ländern Europas, u. a. unbeständig in vielen Teilen Deutschlands (FLORAWEB 2013-), in den meisten Bundesländern Österreichs (FISCHER et al. in Vorb., PAGITZ et al. 2023) und in Italien. Dort ist sie in den meisten Regionen nachgewiesen und tritt zwar noch selten auf, ist aber in Ausbreitung begriffen (PIGNATTI 2017–19). Im Trentino ist sie



Abb. 5: *Guizotia abyssinica*. Sarnthein (Foto E. Spögler).

bislang nur von wenigen Stellen bekannt (PROSSER et al. 2019). Die Art wird als Grünsaat (Zwischenfrucht) kultiviert und dient auch als Vogelfutterpflanze; Standorte sind vornehmlich Ruderalflächen (FISCHER et al. l.c.). Zumindest die im Sarntal beobachteten Individuen sind offensichtlich von letzterer Provenienz, zumal im selben Jahr auch *Panicum miliaceum* subsp. *miliaceum* und *Phalaris canariensis* – beide ebenfalls als Vogelfutterpflanzen kultiviert – in der näheren Umgebung nachgewiesen werden konnten, auch an sandig-kiesigen Stellen am Ufer der Talfer. Die historischen Belege hatten bislang keinen Niederschlag in der Literatur gefunden; sie wurden im Anschluss an die rezenten Funde durch gezielte Recherchen eruiert.

Status: nicht heimisch, unbeständig

Leucanthemella serotina (L.) Tzvelev (Asteraceae)

Fund: Ritten, Wolfsgruben, ca. 50 m N Hof Plattner (Bienenmuseum), 1223 m [9434/4], Wiese, 22.9.2021, R. Bachmann (Fotobeleg).

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol und Italien. Das natürliche Areal der Herbstmargerite umfasst Osteuropa und die Balkanländer. Die Art wird als Zierpflanze kultiviert und in Gärtnereien als Spätblüher und Insektenpflanze angeboten. Aus Italien liegen bislang keine Angaben von Verwilderungen vor, wohl aber aus Österreich (WALTER et al. 2002, PAGITZ et al. 2023, FISCHER et al. in Vorb.) und der Schweiz (INFOFLORA 2004).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Mimulus ringens L. (Phrymaceae) (Abb. 6)

Fund: Bozen, Zwölfmalgreiner Straße, 265 m [9534/1], Rabatte, zwischen *Viburnum*- und *Vinca*-Anpflanzung, Kies, 1 blühendes Individuum, offensichtlich weder eingesät noch gepflanzt, 10.7.2023, E. Spögler (Beleg nachgesammelt am 12.7.2023).

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol und Italien. Herkunft: zentrales und östliches Nordamerika. Von der als Gartenpflanze kultivierten Blauen Gauklerblume sind bislang wenige Angaben synanthroper Vorkommen in Europa bekannt geworden. Aus Bayern sind ein halbes Dutzend Verwilderungen dokumentiert (ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN 2023b), aus Österreich noch weniger (Oberösterreich, HOHLA 2009;



Abb. 6: *Mimulus ringens*. Bozen (Fotos E. Spögler).

Wiener Becken, siehe <http://forum.flora-austria.at/>). Aus Italien fehlen bislang publizierte Angaben, ebenso aus der Schweiz.

Nach einer Internet-Recherche wurde klar, dass *Mimulus ringens* in Südtirol offenbar bereits im August 2016 von Filiberto Fiandri (Modena) entdeckt worden war, was aber keinen Niederschlag in der Literatur gefunden hat. Es geht um Fotos eines mehrere Pflanzen umfassenden Bestands in einem naturnahen Feuchtlebensraum in der Nähe von Sterzing, die der Finder und Fotograf auf das Portal www.actaplantarum.org/forum gestellt hatte.

Status: nicht heimisch, unbeständig

Noccaea praecox (Wulfen) F. K. Mey. (Brassicaceae) (Abb. 7)

Funde: Unteres Pustertal, Mühlbach, 0,7 km SSE Dorfzentrum (Gemeindegebiet Rodeneck), Gewerbezone, 753 m [9236/1], Rand Mähwiese, einige Hundert Pflanzen umfassender Bestand, 25.4.2021, G. Leitner (Fotobeleg); ebendort, 23.3., 12.4. und 25.4.2023, G. Leitner (Belege in verschiedenen Entwicklungsstadien, det. E. Spögler); ebendort, 9.5.2023, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Das Areal von *Noccaea praecox* umfasst die Balkanhalbinsel und Italien, wo die Art in den meisten Regionen vorkommt (schwerpunktmäßig im NE und in den Abruzzen, PIGNATTI 2017–19). Im historischen Tirol, d. h. im österreichischen Bundesland Tirol und in den beiden italienischen Provinzen Bozen und Trient, war die Art nur lokal aus der Valsugana bekannt (Val di Palù bei Pergine, Ambrosi in HAUSMANN 1851–54, DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906–13, als *Thlaspi praecox*). Dort hat sie sich offenbar erst im 20. Jahrhundert weiter ausgebreitet, ebenso außerhalb der Valsugana im Primiero. Standorte sind Wiesen und Weiden der collinen und montanen Stufe (PROSSER et al. 2019). Auch aus dem unteren Teil der Valsugana in der Provinz Vicenza ist ein historisches Vorkommen seit Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt (PROSSER et al. 2019). Die Vorkommen in der Valsugana sind die Südtirol am nächsten gelegenen. In Österreich ist *N. praecox* auf SE-Kärnten beschränkt (FISCHER et al. in Vorb.).

Aufgrund fehlender Nachweise aus dem weiteren Umfeld Südtirols ist davon auszugehen, dass es sich im vorliegenden Fall um eine Neuansiedlung im Zuge der Arealausweitung handelt, wohl gefördert durch synanthrope Vektoren (u. a. Verkehr).

Status: nicht heimisch, lokal eingebürgert



Abb. 7: *Noccaea praecox*. Mühlbach (Foto G. Leitner).

Oenothera oehlkersii Kappus ex Rostański (Onagraceae)

Funde: Etschtal, Talboden 0,4 km WNW Vilpian (Pfarrkirche), orographisch rechter Etschdamm, 252 m [9433/1], Flussböschung, *Populus nigra*-Bestand, zusammen mit *Equisetum ramosissimum*, 28.9.2021, T. Wilhalm; Überetsch, Mitterberg, am Kreither Sattel etwas W der Passhöhe, an der Hauptstraße Höhe Abzweigung zum Hof Kreith, 379 m [9633/2], Straßenböschung, 10.9.2022, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. In Italien kommt die Art in den Regionen Piemont, Lombardei, Venetien, Emilia-Romagna und Toskana vor und ist dort teils eingebürgert (GALASSO et al. 2018), in Mitteleuropa – darunter in Deutschland und der Schweiz – tritt sie nur sehr zerstreut auf (HASSLER 2020). Meldungen aus Österreich liegen nicht vor (cf. FISCHER et al. in Vorb.).

Oenothera oehlkersii ähnelt *O. glazioviana* (= *O. erythrosepala*) und wird von einigen Autoren (cf. HASSLER l.c.) als Mutante derselben, von einigen als Hybride zwischen *O. glazioviana* und einer Sippe aus der Verwandtschaft von *O. suaveolens* (cf. ROSTANSKI 1982 in SOLDANO 1993) angesehen. *O. oehlkersii* teilt mit *O. glazioviana* den Habitus (mittelgroße, d. h. bis max. 1 m hohe Pflanzen), die sehr großen Blüten (Krone 3,5–5 cm lang) mit langem (meist > 4 cm) Hypanthium und die Narbe, die deutlich über die Staubfäden (und meist auch über den Kronenrand) hinausragt sowie die starke Bedrückung im Bereich des gesamten Blütenstandes. Sie unterscheidet sich aber durch folgende Merkmale: ganze Pflanze ohne jegliche Rotfärbung (Ausnahme: Blattnerve manchmal teils etwas rosafarben; bei *O. glazioviana* Blütenknospen rot gestreift oder komplett rot, Stängel stark rot punktiert), Früchte 10–25 mm lang (vs. 25–35 mm), untere Stängelblätter (kurz) gestielt (vs. sitzend?) (taxonomische Referenz: SOLDANO l.c., HASSLER l.c.).

Status: nicht heimisch, unbeständig (?)

Phlox paniculata L. (Polemoniaceae)

Funde: Sarntal S Sarnthein, Bundschen, nördlicher Ortsrand, am Parkplatz ca. 30 m N Marienkirche, 927 m [9334/3], Parkplatzrand, Mauerfuß, ein Individuum mit mehreren Blühtrieben, zusammen mit *Commelina communis*, 15.7.2022, E. Spögler; Dorf Sarnthein, in der Runggener Straße 0,3 km SSW Pfarrkirche, an der Stelle des abgebrochenen Rohrer-Stadels, 977 m [9334/3], Ruderalfläche, eine horstige Pflanze mit mehreren Blühtrieben, 29.8.2023, E. Spögler; Eisacktal, Natzer Hochplateau, an der Straße von Schabs nach Viums 0,4 km ESE Pfarrkirche von Schabs, 830 m [9236/1], Rand Föhrenwald, Straßenrand, ein Individuum mit mehreren Blühtrieben, 30.8.2023, E. Spögler & T. Wilhalm; Sarntal, S Dorf Sarnthein, ca. 70 m SE Hof Stierbachsäge, an der Talferpromenade orographisch rechts an der Talfer, 953 m [9334/3], Bachböschung (verbaut), offensichtlich aus Entsorgung von Gartenabfällen hervorgegangen, 7.9.2023, E. Spögler*.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Gartenpflanze, Herkunft USA. Angaben von Verwildierungen des Stauden-Phlox liegen aus Deutschland vor („sich etablierende ... Vorkommen“, FLORAWEB 2013–), nicht aber aus der Schweiz (cf. INFOFLORA 2004–). In Österreich wird er für Tirol (PAGITZ et al. 2023), in Italien mehrfach für das Trentino (PROSSER et al. 2019) angeführt. Die in Südtirol belegten Pflanzen wuchsen alle fernab von Anpflanzungen.

Von *Phlox paniculata* gibt es zahlreiche Kultivare, wovon einige wohl auf Hybridisierung mit nahverwandten Arten (z. B. mit *P. maculata*) zurückgehen, weshalb die Merkmalskombination an (verwilderten) Gartenpflanzen eine zweifelsfreie Zuordnung zu *P. paniculata* (s.str.) oft nicht zulässt (VERLOOVE 2023). Aus diesem Grund sprechen CLEMENT & FOSTER (1994) auch von einer *P. paniculata*-Gruppe, die neben *P. paniculata* L. auch *P. decussata* Lyon ex Pursh, *P. ×hortorum* Bergm. sowie *P. maculata* L. einschließt. Die Südtiroler Pflanzen stimmen sehr gut mit der Beschreibung von *Phlox paniculata* in MISSOURI PLANTS (2023) überein und lassen auch keinen Einfluss von z. B. *P. maculata* erkennen: Stängel grün, unten kahl, im oberen Teil mit kurzen, gekrümmten drüsenlosen Haaren (bei *P. maculata* weißlich mit starker Rotfleckung); Blätter ganzrandig,

schmal elliptisch bis länglich-lanzettlich mit scharfer Spitze (vs. schmal-lanzettlich), oberseits matt und kahl, unterseits kahl bis zerstreut behaart, am Rande kurzhaarig (vs. oberseits glänzend, beidseitig völlig kahl; bei den Südtiroler Pflanzen sind die Blattränder allerdings teils völlig glatt, teils mit kurzen, stark gekrümmten Borsten besetzt), ober- und unterseits mit stark hervortretenden Seitennerven, die zu einem geschlossenen Netz vereint sind (vs. undeutliche und nicht netzartig geschlossene Seitennerven); Kronröhre zerstreut bis dichthaarig (vs. kahl); Kelch kahl oder behaart mit sehr schmalen, lang ausgezogenen Zipfeln (vs. kahl mit schmal dreieckigen Zipfeln). Status: nicht heimisch, unbeständig

Pinus wallichiana A. B. Jacks. (Pinaceae)

Funde: Etschtal, Lana, an der Falschauer 0,8 km NE Falschauer-Brücke, 299 m [9332/4], Kiesbank, 3.10.2021, M. Merli*; Untervinschgau, Tschars, Sonnenberg, 0,7 km NE Ruine Hochgalsaun, am Forstweg Richtung Trumsberg, 970 m [9331/4], Wegrand, Schwarzföhren-Aufforstung, Trockenböschung, wenige Bäume, zusammen mit aufgeforsteter *Pseudotsuga menziesii*, 9.6.2022, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol*.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Natürliches Verbreitungsgebiet: nordöstliches Afghanistan bis China (Yunnan). Die Tränen-Kiefer wird aufgrund ihres raschen Wachstums für Forstzwecke und aufgrund ihres stattlichen Aussehens als Zier- und Parkbaum in wintermilden Gebieten genutzt (cf. KRÜSSMANN 1983). Im Zuge von Aufforstungsprojekten kam die Art u. a. in den italienischen Regionen Kampanien und Basilikata zum Einsatz (PIGNATTI 2017–19). In Italien sind (unbeständige) Verwilderungen von *Pinus wallichiana* bislang nur aus dem Norden bekannt (PIGNATTI l.c.). Bemerkenswert erscheint, dass in der Provinz Trient solche bereits aus 30 Quadranten vorliegen und die Art dort als möglicherweise bereits etabliert eingestuft wird (PROSSER et al. 2019). Unbeständige Vorkommen sind auch aus Deutschland bekannt (FLORAWEB 2013-, ohne Verbreitungskarte), nicht aber aus Österreich und der Schweiz (cf. FISCHER et al. in Vorb., INFOFLORA 2004-).

Das Vorkommen am Sonnenberg im Untervinschgau ist nicht auf bewusste Anpflanzungen zurückzuführen. Möglicherweise sind im Zuge der Aufforstungsmaßnahmen im 20. Jahrhundert einige Sämlinge zufällig eingebracht worden (G. Pircher, pers. Mitt.).

Status: nicht heimisch; nicht gesichert, ob Spontanvorkommen oder gepflanzt, wenn auch unbeabsichtigt

Poa humilis Ehrh. ex Hoffm. (Poaceae)

Funde: Sarntal, Dorf Sarnthein, in der Runggener Straße 0,38 km SSW Pfarrkirche bzw. gleich N Sarner Bürgerhaus, 975 m [9334/3], grasige-/r Wegrand und -böschung, 18.5.2023, E. Spögler; Mölten, Verschneid, 0,5 km S Kapelle St. Georgen, 1010 m [9433/2], Feldweg, zusammen mit *Poa angustifolia*, 29.5.2023, T. Wilhalm (als cf.); Hochpustertal, östliche Dolomiten, 2,6 km SSW Toblach (Pfarrkirche), beim Hof Troge, 1453 m [9239/3], Übergangsbereich zwischen Fettwiese und Lägerflur, 4.7.2023, T. Wilhalm, E. Spögler, Arbeitskreis Flora von Südtirol.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol und Italien. Animiert durch einen Beitrag im Portal Forum Flora Austria (www.forum.flora-austria.at) über einen Erstfund von *Poa humilis* in Osttirol (Stöhr, ined.), richteten E. Spögler und T. Wilhalm ihre Aufmerksamkeit auf diese Sippe und es gelang ihnen tatsächlich in kürzester Zeit entsprechende Bestände auszumachen. Nach Konsultation der Literatur wird klar, dass *Poa humilis* als Sippe schwer zu fassen ist (zu taxonomischen Aspekten und zur komplexen Geschichte der Nomenklatur siehe die ausführliche Abhandlung von LOOS 1994). Vor allem fällt auf, dass einzelne Merkmale bzw. Differenzialmerkmale unterschiedlich bewertet werden. So heben CONERT (1998a) und GUTERMANN (2020) gegenüber *P. pratensis* s.str. vor allem die lockere Wuchsform mit einzeln stehenden Blühtrieben an relativ langen Ausläufern

hervor. TISON & DE FOUCAULT (2014, als *P. pratensis* subsp. *irrigata*) sprechen von Büscheln bestehend aus 1–4 Erneuerungssprossen (vs. > 4 bei *P. pratensis*). FISCHER et al. (2008) geben neben der Wuchsform die (meist) 2 unteren Rispenzweige, die geringere Wuchshöhe und die bereiften Ährchen als Differenzialmerkmale an – Merkmale, die laut SCHOLZ (1963) und GUTERMANN (l.c.) modifikativ und daher nur bedingt anwendbar sind. Die offensichtlich modifikative Veränderlichkeit einiger Merkmale ist letztlich auch der Grund, warum MELZER (1979) der Sippe einen taxonomischen Wert abspricht: Nachdem er Pflanzen aus dem Waldviertel, die farblich und der Wuchsform nach *Poa humilis* entsprachen, kultiviert hatte, stellte er fest, dass sie im Folgejahr einen dichtrasigen Wuchs und eine hellgrüne Färbung ausbildeten. GUTERMANN (l.c.) weist schließlich darauf hin, dass für *Poa humilis* eigenständige Merkmale vor allem auch in der Ausbildung der Hüllspelzen sowie des Induments an Ligula und Spreitenbasis zu suchen sind.

In der Diskussion um die Abgrenzung der verschiedenen Sippen des *Poa pratensis*-Komplexes erachtet es LOOS (l.c.) als am angemessensten, blaugrüne Formen von *Poa pratensis* agg. mit „kappenspitzen Blättern“ unter einer „Kollektivsippe“ *Poa humilis* s.lat. zusammenzufassen.

Die hier als *Poa humilis* eingestuft Pflanzen stehen habituell zwischen einer kräftigen *P. annua* und *P. pratensis* und fallen im Gelände zudem durch ihre blaugrüne Farbe und Bereifung auf. Letztere ist an den Herbarbelegen kaum mehr zu verifizieren. Sehr markant ist die Kappenspitze der Blätter. Folgende weitere für *P. humilis* in der oben genannten Literatur (v. a. GUTERMANN l.c.) angeführten Merkmale treffen bei den Südtiroler Belegen zu: Blühtriebe einzeln und nicht in Gruppen zu mehreren beieinander an verlängerten unterirdischen Ausläufern, Ligula der Halmblätter (v. a. der unteren) abaxial kurz und dicht behaart, Blattscheiden häufig abaxial behaart (v. a. bei vegetativen Trieben beobachtet), Rand der Blätter am Spreitengrund kurz bewimpert, Deckspelzen mit rippenförmig hervortretenden Nerven, Hüllspelzen fast gleich lang mit konstant 3 deutlichen Nerven und einer deutlichen Spitze.

Bei den Pflanzen aus Mölten treffen alle oben genannten Merkmale zu bis auf folgende: etwas gestaucht (Ausläufer eher kurz), untere Hüllspelzen teils 3-, teils aber auch 1-nervig.

Das Verbreitungsgebiet von *Poa humilis* umfasst im Wesentlichen Mittel- und Nordeuropa. Innerhalb dieses Areals dürfte die Art aber vielerorts übersehen oder ignoriert worden sein und vor allem dürfte die Süd(ost)grenze des Areals ungenügend erfasst sein (CONERT l.c.). So fällt in Deutschland der massive Abfall von Nachweisen in Bayern und Baden-Württemberg gegenüber dem restlichen Land auf (FLORAWEB 2013–). Dabei sind als natürlich eingestufte Vorkommen bis ins deutsche Alpenvorland (FLORAWEB l.c.) und in Österreich von Oberösterreich bis ins Burgenland bekannt (NIKLFIELD et al. in Vorb.). Auch aus Nordtirol und Salzburg liegen punktuelle Nachweise natürlich eingestufte Vorkommen vor, und zwar aus einem Flachmoor SW Leutasch (leg. W. Gutermann 1987) bzw. aus dem Tamsweger Becken (leg. F. Vierhapper, um 1900, WU, als *P. pratensis* var. *eragrostiformis*, revidiert W. Gutermann) (GUTERMANN l.c.). Andererseits gibt es zahlreiche Nachweise von *P. humilis*, die als synanthrop eingestuft sind, u. a. in Deutschland (BÖHLING 1998) und Oberösterreich (HOHLA 2009), wo das Gras offensichtlich über Ansaaten an Straßenrändern verbreitet wird (Zu weiteren möglichen Erklärungen der starken Ausbreitung von *Poa humilis* entlang von Straßen in Deutschland siehe ausführliche Diskussion bei LOOS (l.c.), in der letztlich die Hypothese favorisiert wird, dass das salztolerante Gras ähnlich wie *Puccinellia distans* von der winterlichen Salzstreuung profitiert und in Straßenrändern sekundäre Standorte findet.).

Aus den Zentralalpen fehlten bislang Angaben von *Poa humilis* völlig. Die vorliegenden Südtiroler Funde sind die ersten dieser Art. Über ihren Status lässt sich allerdings noch kaum etwas sagen. Zumindest der Wuchsort beim Hof Troge in den Dolomiten südlich von Toblach entspricht einem der für *P. humilis* beschriebenen typischen Lebensräume: Trittfluren auf offenen, feuchten, humosen, nährstoffreichen Lehm- und Tonböden (CONERT l.c.). Inwieweit der Bestand im Sarntal auf Ansaaten zurückgehen könnte – was der Standort vermuten ließe –, lässt sich nicht sagen. Es sind jedenfalls

keine Saatmischungen bekannt, die in Südtirol im Straßendienst und in der Landwirtschaft eingesetzt werden, in denen *Poa humilis* bzw. dieser entsprechende *Poa pratensis*-Kultivare zur Anwendung kommen.

Status: unklar, ob (teils) heimisch oder synanthrop

Synonyme: *Poa subcaerulea* Sm., *Poa pratensis* subsp. *irrigata* (Lindm.) H. Lindb.

Primula integrifolia L. (Primulaceae)

Fund: Vinschgau, Münstertal, Sesvennagruppe, Avingatal, 80 m N Gipfel des Piz Cotschen bzw. 0,3 km S (SE) Fuorcla Starlex, rund 30 m von der Schweizer Grenze entfernt auf Südtiroler Gebiet, 2745 m [9328/1], alpiner Rasen, Kristallin (Sesvenna-Augen-Gneis), knapp 30 Individuen, 8.7.2023, K. Rohweder.

Bemerkungen: Neu für Trentino-Südtirol. Es handelt sich offensichtlich um einen kleinen isolierten östlichen Vorposten des geschlossenen Schweizer Areals, das sich vom Unterengadin über ganz Graubünden, die Innerschweiz, St. Gallen und Appenzell bis in das nördliche Tessin (Grenze zu Graubünden) erstreckt, mit ein paar Außenposten im Berner Oberland. Mehr als die Hälfte der bekannten Bestände liegt auf Meereshöhen von über 2200 m (INFOFLORA 2004-), dabei handelt es sich selten um flächendeckende, sondern meist um zerstreute Vorkommen, die aber lokal stattliche Populationsgrößen erreichen (Rohweder, pers. Beob.). Bis 2014 war *Primula integrifolia* im Unterengadin rechtsseitig des Inn (inkl. Val Müstair) nicht bekannt, als K. Rohweder (ined.) sie schließlich in großen Beständen bei der Funtana da S-charl (Pass zwischen Unterengadin und Val Müstair) fand. In den Folgejahren entdeckte er weitere Bestände weiter östlich, und zwar im Gebiet Tamangur im obersten Val S-charl, von denen zwei nur 1,2 bzw. 2,1 km von der Grenze zu Südtirol (Val Avinga) entfernt sind. Dies veranlasste K. Rohweder letztlich dazu, auch jenseits der Grenze auf Südtiroler Gebiet nach der Art zu suchen – mit Erfolg.

Das Gesamtareal von *Primula integrifolia* ist mittelalpisch-pyrenäisch. Typische Standorte sind hochalpine, gut wasserversorgte Silikatrasen. In Italien sind Vorkommen in der Lombardei (Bormio, Valtellina, Poschiavo) und im Piemont in der Val Ossola bekannt (PIGNATTI 2017–19). Im Trentino fehlt die Art nach derzeitigem Kenntnisstand, zwei Angaben für den M. Tonale und den Passo Duron im Fassatal sind nach PROSSER et al. (2019) irrig. In Österreich kommt die Art lediglich in Vorarlberg und im südwestlichen Nordtirol (Umgebung von Serfaus und Tösens, Fimbatal, Arlberg-Gebiet) (POLATSCHKE 2000) vor.

Status: heimisch

Stachys byzantina K. Koch (Lamiaceae)

Funde: Eisacktal, NW-Rand von Brixen N Krankenhaus (knapp auf Vahrner Gemeindegebiet), an der Alten Straße, 571 m [9235/4], Straßenrand, wenige Exemplare in einer aufgelassenen Rabatte (wohl ursprünglich gepflanzt), 8.8.2022, A. Fundneider*; Bozen, St. Magdalena, 0,29 km N Kirche St. Magdalena bzw. 0,17 km NNW Hof Steidler, 509 m [9434/3], grasiger Wegrand, einige Individuen, 9.9.2023, E. Spögler.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Das ursprüngliche Areal des Woll-Ziest umschließt die Türkei, die Krim, den Kaukasus und Iran. Die als ornamentale Pflanze, vor allem „Friedhofs-Pflanze“, kultivierte Art tritt in Nordamerika und einigen europäischen Ländern synanthrop auf. Vereinzelt unbeständige Vorkommen sind aus der Schweiz (INFOFLORA 2004-), Österreich (mehrere östliche Bundesländer, FISCHER et al. in Vorb.; Nord- und Osttirol, PAGITZ et al. 2023) und Norditalien (PIGNATTI 2017–19, PROSSER et al. 2019) gemeldet.

Status: nicht heimisch, unbeständig

Trifolium resupinatum L. (s.str.) (Fabaceae)

Fund: Bozen, Sigmundskron, 0,1 km SE Bahnhof, am orographisch linken Etschufer, 240 m [9533/2], sandig-schlammige Stufe in der Flussböschung, zusammen mit *Salix triandra* subsp. *amygdalina*, 10.9.2021, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Erste explizite Nennung für Südtirol. Der aus Vorderasien stammende Perser-Klee *Trifolium resupinatum* i.w.S. tritt in zwei Formen auf, die taxonomisch unterschiedlich bewertet werden: als eigenständige Arten (*T. resupinatum* s.str. und *T. suaveolens*, z. B. FISCHER et al. 2005, 2008, WILHALM et al. 2006, PAGITZ et al. 2023), als Unterarten (*T. resupinatum* subsp. *resupinatum* und subsp. *suaveolens*, z. B. PIGNATTI 2017–19, PROSSER et al. 2019), als Varietäten (*T. resupinatum* var. *resupinatum* und var. *majus*, z. B. NIKLFELD 2003, POWO 2023, FISCHER et al. in Vorb.) bzw. als irrelevant (z. B. PIGNATTI 1982, VERLOOVE 2023).

Bislang gab es für Südtirol neben Angaben von *Trifolium resupinatum* agg. nur solche von *T. suaveolens* (NIKLFELD 2003, als var. *majus*; WILHALM et al. l.c.). Mit dem Fund bei Sigmundskron ist also auch der Nachweis von *T. resupinatum* s.str. definitiv erfolgt. Als solche bezeichnete Pflanzen sind niederliegend, besitzen einen 2–3 mm dicken markigen Stängel (bei *T. suaveolens* hohl und ca. 4 mm dick) und Blüten und Fruchtknoten, die kürzer sind als jene bei *T. suaveolens* (4–6 mm vs. 7–9 mm lang bzw. 7–8 mm vs. 10–12 mm lang) (vgl. FISCHER et al. 2008).

Der Perser-Klee wird in unseren Breiten in Äckern, Weinbergen und an Böschungen angesät und als Futterpflanze kultiviert und verwildert unbeständig. Aufgrund der unterschiedlichen taxonomischen Einstufung ist nicht immer klar, welche der beiden Sippen wo synanthrop auftritt. Auf der italienischen Halbinsel kommt die Nominatsippe laut PIGNATTI (2017–19, als subsp. *resupinatum*) nach Norden bis in die Emilia-Romagna natürlicherweise vor, wo sie Zwergbinsenfluren (Isoëto-Nanojuncetea) im Bereich feuchter Ruderalstellen besiedelt, während *T. (resupinatum* subsp.) *suaveolens* nicht als autochthon betrachtet wird. Aus dem Trentino liegt bislang ebenfalls nur ein konkreter rezenter Nachweis von *T. resupinatum* s.str. (bei Torbole) neben mehreren von *T. suaveolens* und zahlreichen von *T. resupinatum* s.lat. vor. Die Vorkommen werden alle als Relikte von Begrünungsansäen eingestuft (PROSSER et al. l.c., als *T. resupinatum* subsp. *resupinatum*).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Tulipa gesneriana L. (Liliaceae)

Funde: Südtiroler Unterland, südlich Margreid, Talboden 1,1 km WNW Dorfzentrum von Kurtinig, am Fuß der Mendelgruppe, 210 m [9733/1], Straßenrand, ein rotblühendes Individuum, 21.4.2022, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol*; Tschöggelberg, Jenesien, Oberglaning, 0,1 km NNE Hof Kreuzer, 1185 m [9433/4], Wiesenböschung (gestört), 3 Individuen, verwildert, 21.5.2023, T. Wilhalm*.

Bemerkungen: Neu für Südtirol. Für die Garten-Tulpe werden in ganz Mitteleuropa zahlreiche synanthrope Vorkommen angegeben (vgl. INFOFLORA 2004-, vor allem FLORAWEB 2013-, GALASSO et al. 2018, FISCHER et al. in Vorb.). In Südtirol sind solche aber bislang nicht dokumentiert (vgl. DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906–13, WILHALM et al. 2006); auch aus dem benachbarten Trentino liegen lediglich drei Angaben unbeständiger Vorkommen aus der Umgebung von Rovereto vor (PROSSER et al. 2019).

Status: nicht heimisch, unbeständig

2. Korrekturen und neue Verbreitungsdaten

Arabis auriculata

Fund: Mittelvinschgau, Schlanders, am Sonnenberg 0,7 km NNE Pfarrkirche, am „Ilzwaal“, 933 m [9330/4], Trockenböschung, etwa 50 Individuen, 17.5.2022, J. N. Geurden (conf. T. Wilhalm).

Bemerkungen: Wiederbestätigung für Südtirol. Die wenigen Nachweise stammen alle aus dem 19. Jahrhundert, so aus Salurn (leg. L. Psenner, in HAUSMANN 1851–54), Meran (leg. S. Isser, wahrscheinlich 1842, in HAUSMANN l.c., Beleg in IBF) und Margreid (leg. B. Kotula 1899, in HANDEL-MAZZETTI 1955). Im Trentino ist *Arabis auriculata* erst ab Trient südlich sporadisch verbreitet (PROSSER et al. 2019).

Arabis auriculata ist mit *Arabidopsis thaliana* zu verwechseln und erinnert an eine schwachwüchsige *A. nova*. Letztere beide Arten sind im Gebiet weit verbreitet. Die Pflanzen von Schlanders besitzen aber Stängelblätter mit deutlich umfassenden Blattzipfeln und vielteiligen Haaren (bei *A. thaliana* mit keiligem Grund sitzend und mit einfachen oder Gabelhaaren) und weisen auch alle gegenüber *A. nova* typischen Differenzialmerkmale auf: Kronblätter nur wenig länger als 2 mm (bei *A. nova* 4–6 mm), längste Fruchtsiele deutlich kürzer als 5 mm (vs. > 10 mm), längste Früchte höchstens 3 cm lang (vs. mindestens 5 cm), Stängelhaare durchwegs 3- bis vielteilig (bei *A. nova* auch einfache Haare vorhanden).

Arabis auriculata, eine typische Art der Frühlingsannuellenflur warmer, lückiger Trockenrasen (cf. FISCHER et al. 2008), wird von einigen Autoren als „kalkhold“ (cf. JÄGER & WERNER 2008) eingestuft. Andere Autoren sprechen von basenreichen Böden (cf. OBERDORFER et al. 2001). Laut LANDOLT et al. (2010) bevorzugt *A. auriculata* schwach saure bis neutrale Böden (Reaktionszahl 3). Dies entspricht durchaus den Standortbedingungen am Standort Schlanders (vgl. STAFFLER et al. 2003).

Status: heimisch

Asparagus tenuifolius (Abb. 8)

Fund: Südtiroler Unterland, Neumarkt, Mazon, am Weg Nr. 8 nach Laag, ca. 1 km SW Ansitz Barthenau, 478 m [9633/4], Laubmischwald, Rand Forststraße, Kalk, wenige Sprosse, 6.5.2023, E. Spögler, G. Leitner & E. Sölva.

Bemerkungen: Bestätigung für Südtirol. Obwohl ein Vorkommen von *Asparagus tenuifolius* in Südtirol sowohl bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906) als auch bei WILHALM et al. (2006) nicht infrage gestellt worden war, kamen letzthin vermehrt Zweifel auf, da im Zuge der floristischen Kartierung der vergangenen Jahrzehnte keine gesicherten Nachweise gelangen. Mit dem vorliegenden Fund ist das Vorkommen der Art wiederbestätigt und gleichzeitig definitiv bestätigt. Ein in BOZ befindlicher Beleg von „*A. tenuifolius*“, gesammelt von A. Ladurner im Jahre 1900 bei Nals, ist nicht sicher ansprechbar. Vermutlich handelt es sich um einen Spätaustrieb von *A. officinalis*, zumal nur die Phyllokladienbreite und die Position des Blütenstiel-Gelenks (siehe unten) auf *A. tenuifolius* hindeuten könnten. Nicht überprüft werden konnte die Angabe von BECHERER (1975) aus dem Vinschgau (Kastelbell), da die Suche nach entsprechenden Belegen bislang erfolglos blieb. Ein Vorkommen dieser submediterranean verbreiteten Art in dem kontinental getönten Tal erscheint zumindest etwas fragwürdig, zumal es sich um die einzige Angabe bis zum heutigen Tag handelt und im Rahmen der floristischen Kartierung im Gebiet nur *A. officinalis* nachgewiesen werden konnte. Auch die wenigen historischen Südtiroler Angaben bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906) beschränken sich auf das Etschtal zwischen Meran und Salurn.

Die Unterscheidung des *Asparagus tenuifolius* von *A. officinalis*, der in Südtirol entlang der Haupttäler (v. a. im Etschtal) weit verbreitet ist (siehe: www.florafaua.it), wird offenbar dann kritisch, wenn die Merkmale an Pflanzen überprüft werden, die das Anthese-Stadium noch nicht vollends erreicht haben. Dies gilt z. B. für die Position des



Abb. 8: *Asparagus tenuifolius*. Mazon (Foto E. Spögler).

„Gelenks“ am Blütenstiel. Dieses befindet sich bei *A. tenuifolius* typischerweise direkt unterhalb des Perigons, während es bei *A. officinalis* ungefähr in der Mitte des Blütenstiels liegt. Letzterer streckt sich bei *A. officinalis* nach eigenen Beobachtungen während der Anthese, sodass das Gelenk erst allmählich in der Mitte des Blütenstieles zu liegen kommt. Bei *A. tenuifolius* scheint dies nicht der Fall zu sein.

Nach eingehendem Vergleich mit typischen *Asparagus tenuifolius*-Belegen aus den Südalpen sind folgende Differenzialmerkmale für eine sichere Ansprache bzw. Abgrenzung zu *A. officinalis* heranzuziehen: Phyllokladien 0,1–0,2 mm breit, zu 10–25 angeordnet, auch an der Hauptachse zahlreich vorhanden (vs. 0,3–0,4 mm br., zu 3–8[15], an der Hauptachse zumindest im unteren Teil fehlend); Antheren höchstens ein Viertel mal so lang wie die Staubfäden (vs. \pm so lang wie diese). Auch erscheinen die Phyllokladien von *A. tenuifolius* tendenziell länger.

Status: heimisch

***Bolboschoenus laticarpus* Marhold & al. (Cyperaceae) (Abb. 9)**

Funde: Südtiroler Unterland, Margreid, ca. 0,13 km S(SE) Bahnhof Kurtatsch-Margreid (Gebäude), 212 m [9733/1], Ufer eines Tümpels im neu angelegten Schutzgebiet „Bahngraben Margreid“, mehrere Individuen, 21.8.2022, E. Spögler & E. Sölva; ebendort, 22.5.2023, T. Wilhalm (unabhängig vom Erstfund).

Bemerkungen: Wiederbestätigung für Südtirol. Der bisher einzige Nachweis von *Bolboschoenus laticarpus* für Südtirol geht auf einen historischen Beleg von Franz Hausmann zurück: „Botzen, Sabern [sic! Gemeint ist Salurn, so auch auf einer Dublette in IB], leg. F. Hausmann 1833 (M 80355)“, der im Rahmen einer Bearbeitung von *Bolboschoenus maritimus* agg. in Europa durch HROUDOVÁ et al. (2007) zu *B. laticarpus* revidiert und publiziert wurde (die Art fehlt daher in WILHALM et al. 2006). Mit dem vorliegenden Fund gelang die Wiederbestätigung der Art nach fast 200 Jahren. Da der Lebensraum am aktuellen Wuchsort erst kürzlich geschaffen wurde, bleibt die Frage offen, ob es sich um einen Abkömmling noch nicht entdeckter Reliktvorkommen aus der Umgebung oder um eine Neubesiedelung aus dem Süden handelt. Mit der Wiederbestätigung von *B. laticarpus* ist – nach *B. maritimus* s.str. und *B. planiculmis* (siehe WILHALM et al. 2021) – somit eine dritte Sippe aus der Artengruppe der Strand-Knollenbinse für Südtirol belegt.



Abb. 9: *Bolboschoenus laticarpus*.
Margreid (Foto F. Zemmer).

Bolboschoenus laticarpus wurde erst 2004 neu beschrieben (MARHOLD et al. 2004). Nach bisheriger Kenntnis liegt sein Verbreitungsschwerpunkt in Mitteleuropa (HROUDOVÁ et al. 2007). In Österreich sind gesicherte Nachweise nur aus Nieder- und Oberösterreich bekannt (FISCHER et al. in Vorb.), in Italien aus dem Norden im Bereich der größeren Flüsse (PIGNATTI 2017–19). Aus dem südlich angrenzenden Trentino fehlen bislang Nachweise (PROSSER et al. 2019).

Status: unklar, ob (reliktär) heimisch oder neophytisch

Bromus diandrus

Funde: Etschtal, Algund, 0,1 km W Gebäude Bahnhof Algund, im Bereich der Bahn-
gleise, 325 m [9332/2], Straßenrand, Bahnkörper, ein Dutzend Pflanzen, 11.5.2014,
T. Wilhalm; Dorf Tirol, SW unterhalb Kirche St. Peter, bergseitig an der Straße von
Gratsch nach Schloss Thurnstein 0,25 km ENE Schloss, 507 m [9332/2], ruderales Stra-
ßenböschung, großer Bestand, 26.5.2022, E. Spögler (det. T. Wilhalm); Bozen, Eingang
Sarntal, 0,25 km S Schloss Runkelstein, Aufgang zum „Kastanienweg“, 342 m [9434/3],
Wegrand, Rand Laubmischwald, großer Bestand, 29.4.2023, T. Wilhalm; ebendort,
0,3 km S (SE) Schloss Runkelstein, Aufgang zum „Kastanienweg“, 342 m [9434/3], Weg-
rand, Rand Laubmischwald, großer Bestand, 29.4.2023, T. Wilhalm; Firmian, in der
Sigmundskroner Straße ca. 70 m SW Meraner Kreuzung (Rondell Kreisverkehr), 242 m
[9533/2], Gehsteigrand und angrenzender Gebüschstreifen, 5.5.2023, E. Spögler (conf.
T. Wilhalm); Überetsch, Kaltern, an der Weinstraße 0,4 km N(N)E Pfarrkirche, 410 m
[9533/3], Straßenböschung, großer Bestand, 18.5.2023, E. Spögler & T. Wilhalm.

Bemerkungen: Die bisherigen Angaben von *Bromus diandrus* aus Südtirol beziehen
sich ausschließlich auf unbeständige Vorkommen. Die erste Nennung (Kardaun) geht
auf PFAFF (1923) zurück im Zusammenhang mit Verschleppungen durch Militärtruppen
im Ersten Weltkrieg. Viele Jahrzehnte später folgen einzelne Nachweise von vorüber-
gehenden Einschleppungen in Meran-Untermals und Brixen (KIEM 1978), wahrschein-
lich durch den Güterverkehr. In den Jahren 1999 und 2000 kann WILHALM (2001)

schließlich mehrere Vorkommen, vor allem im Vinschgau, nachweisen, die, zumal an Wiesen- und Ackerrändern und an Misthäufen, offenbar alle in Zusammenhang mit landwirtschaftlicher Tätigkeit stehen. Der Autor sieht dabei eine mögliche Verbindung mit dem Ankauf von Heu aus dem oberitalienischen Raum.

Bromus diandrus scheint in Südtirol seit kurzem auf dem Weg der festen Einbürgerung zu sein. Jedenfalls konnte die Art in den letzten Jahren im Raum Meran, Bozen und Überetsch mehrere etablierte Bestände aufbauen.

Status: nicht heimisch, eingebürgert

Bupleurum gerardi

Fund: Südtiroler Unterland, Montan, Biotop Castelfeder, E-Teil, 0,35 km SE Ruine (höchster Punkt), talseitig an der ehemaligen Trasse der Fleimstalbahn, 357 m [9633/4], kiesiger Wegrand, wenige Individuen, fruchtend, 14.8.2023, E. Spögler & E. Sölva.

Bemerkungen: Wiederbestätigung für Südtirol. Von *Bupleurum gerardi* existiert ein Beleg im Herbarium LI, gesammelt von Adolf Ruttner im Jahre 1963 auf Castelfeder. Auf diesen Beleg war B. Wallnöfer im Zuge einer Recherche im Zusammenhang mit einer von Ruttner publizierten Artenliste von Castelfeder (RUTTNER 1965 in WALLNÖFER 2013) gestoßen. In dieser Liste ist unter anderem die Art *Bupleurum baldense* subsp. *veronense* enthalten, was Wallnöfer stutzig machte, da ein Vorkommen in Südtirol wenig plausibel erschien. Nach entsprechender Revision stellte sich heraus, dass es sich um *Bupleurum gerardi* handelt (WALLNÖFER 2013). Der vorliegende Fund belegt, dass die Art nach wie vor im Gebiet vorkommt. In Europa kommt *B. gerardi* nach SNOGERUP & SNOGERUP (2001) an den Mittelmeerküsten Frankreichs östlich bis Ligurien, Kroatiens, in Süditalien, Andalusien, Bulgarien und auf der Krim vor. Vorkommen auf dem europäischen Festland sind laut den Autoren auf alte Einschleppungen zurückzuführen, was auch auf das Vorkommen auf Castelfeder zutreffen dürfte. Aufgrund häufiger Fehlbestimmungen der annualen *Bupleurum*-Sippen sind viele, zumal ältere Angaben aus der Literatur unzuverlässig (SNOGERUP & SNOGERUP 2001). Laut PIGNATTI (2017–19) liegen die nächsten gesicherten Vorkommen in der Emilia-Romagna.

Die Bestimmung des vorliegenden, nur fruchtenden Belegs erfolgte nach FISCHER et al. (in Vorb.), dabei stütze sich die Unterscheidung vom ähnlichen *Bupleurum affine* auf folgende, eindeutig ausgebildete Merkmale: Pflanzen wenig verzweigt, Hüllchenblätter im oberen Teil einnervig, Griffelpolster 0,4–0,6 mm breit, schmaler als der Fruchtknoten, Frucht mit 3 Ölstriemen pro Feld.

Status: nicht heimisch, lokal eingebürgert

Carex pseudocyperus

Funde: Hochpustertal, Niederdorf, 0,6 km W Dorfzentrum, östliches Ende des Biotops Rienzaue, 1137 m [9238/4], Teichufer, 17.9.2021, B. Holzer; Eisacktal, Hochebene Natz-Schabs, 0,6 km SW Viiums, Schutzgebiet Sommersürs, NW-Ufer des Teichs, 890 m [9236/1], Teichufer, Röhricht, ein kleiner Bestand, 30.8.2023, E. Spögler & T. Wilhelm*.

Bemerkungen: *Carex pseudocyperus* war in Südtirol bislang nur aus dem Etschtal zwischen Schluderns und Salurn bekannt. Es ist unklar, wie die beiden neu entdeckten Bestände zu deuten sind. Eine Verwilderung aus Gärten ist zunächst am plausibelsten, fehlen doch aus der ganzen östlichen Landeshälfte historische wie rezente Nachweise. Dabei dürfte das für den Bestand bei Niederdorf noch wahrscheinlicher sein, zumal aus dem östlich angrenzenden und klimatisch ähnlichen Osttirol auch (nur) vereinzelte Verwilderungen vorliegen (seit 2011 im Lienzer Becken, PAGITZ et al. 2023). Im Falle von Natz-Schabs im Eisacktal wäre eine spontane Neuansiedelung, neben einer Verwilderung, zumindest denkbar. Jedenfalls fehlt *C. pseudocyperus* in den Artenlisten für Sommersürs sowohl im „Kataster der Moore und Feuchtgebiete Südtirols“ (AUTONOME PROVINZ BOZEN 1991) als auch bei KIEM (1997).

Status: im Etschtal heimisch, außerhalb synanthrop (?)

Crepis pulchra

Funde (Auszug) im Kulturland (Weinberge, trockene Ruderalfluren) abseits größerer Verkehrsachsen: Etschtal, Gargazon, W-Hang, 430 m [9433/1], Schlagfläche im Wald, 20.5.2011, A. Radtke (conf. T. Wilhalm); Terlan, Weinberg des Leiterbauer-Hofes, 370 m [9433/4], Weinberg, zusammen mit *Anthemis arvensis* und *Caucalis platycarpos*, 17.5.2016, A. Hilpold; Terlan, 1,4 km N Pfarrkirche, „Vorberg“, im Bereich des Vorbergweges, „Obere Kreuth“, 370 m [9433/3], Krone Trockenmauer (Weinberg), 24.6.2016, W. Stockner (conf. T. Wilhalm); Überetsch, Kaltern, Barleit, 326 m [9633/2], Weinberg, 8.7.2019, E. Sölva*; Südtiroler Unterland, Tramin, Söller Berg, Weg Nr. 11 von Söll nach Tramin, an zwei Stellen, 322 bzw. 346 m [9633/1], Weinbergrand, 6.5.2023, E. Sölva, E. Spögler & G. Leitner (Fotobeleg); ebendort, am Weg Nr. 11A, 394 m [9633/1], Wegrand, Gebüschrand, 6.5.2023, E. Sölva, E. Spögler & G. Leitner (Fotobeleg); Montan, Oberglan, ca. 50 m N Hof Thaler, bergseitig an der Zufahrtsstraße zum Hof, 659 m [9633/4], sandige, offene Straßenböschung, spärlich, 9.6.2023, E. Spögler*.

Funde (Auszug) an größeren Verkehrsachsen abseits des Kulturlandes oder randlich daran: Wipptal, Sterzing, Bahnhof Sterzing-Pfitsch, 949 m [9134/2], Kiesfläche zwischen Zuggleisen und angrenzende Ruderalfläche, großer Bestand, vermutlich bereits etabliert (?), 15.6.2022, E. Spögler*; Bozen Don Bosco, in der Drususallee 0,2 km ENE Meraner Kreuzung (Rondell Kreisverkehr), 243 m [9533/2], Ruderalfläche vor einem Parkhaus, zusammen mit *Vulpia ciliata* u. a., wenige blühende Individuen, 5.5.2023, E. Spögler (Fotobeleg); Bozen Süd, N Flugplatz, in der Albert-Einstein-Straße ca. 1 km E(SE) Kreisverkehr Grutzen, 242 m [9533/2], Straßenrand, 14.5.2023, E. Spögler*; Südtiroler Unterland, Auer, gut 0,4 km NNE Bahnhof Auer, an der Bahntrasse, 223 m [9633/2], Bahntrasse, Gleisschotter, 15.5.2023, E. Spögler*; Tramin, 0,52 km S Kirche Rungg bzw. 0,21 km NE Hof Freisinger, bergseitig an der Weinstraße, 281 m [9633/3], Straßenböschung, Weinbergrand, 18.5.2023, E. Spögler & T. Wilhalm*; Kurtatsch, 0,67 km NE Pfarrkirche, bergseitig an der Weinstraße, 293 m [9633/3], Straßenböschung, Weinbergrand, 18.5.2023, E. Spögler & T. Wilhalm*; Entiklar, 0,4 km S Kirchlein Entiklar, an der Weinstraße, 221 m [9733/1], Straßenrand, 18.5.2023, E. Spögler & T. Wilhalm*; Eisacktal, Brixen, Bahnhof Brixen, S-Teil, 571 m [9235/4], Gleisschotter bzw. an Zugtrasse angrenzende Schotterfläche, 21.5.2023, E. Spögler*; Eisacktal, Brixen, Mahr, 0,35 km SSW Kirche St. Jakob in der Mahr, an der Trasse der Brennerbahn, 546 m [9335/2], Bahndamm, 3.6.2023, E. Spögler*; Südtiroler Unterland, Leifers, S-Rand des Bahnhofs Leifers, 0,1 km S Bahnhofsgebäude, 231 m [9533/4], Rand Bahntrasse, Gleisschotter, 9.6.2023, E. Spögler*; Branzoll, Bahnhof Branzoll, N-Teil, 0,14 km N Bahnhofsgebäude, 227 m [9533/4], Rand Bahntrasse, Gleisschotter, 9.6.2023, E. Spögler*; Neumarkt, ca. 0,49 km NE Bahnhof Neumarkt-Tramin, an der Trasse der Brennerbahn, 216 m [9633/4], Rand Bahntrasse, Gleisschotter, 9.6.2023, E. Spögler*.

Bemerkungen: *Crepis pulchra* wird in der Roten Liste Südtirols als vom Aussterben bedroht (CR) eingestuft (WILHALM & HILPOLD 2006). Basis für diese Einstufung war die Tatsache, dass 2006 nur eine Handvoll Bestände im Kulturland bekannt war. Tatsächlich scheint die Art in Südtirol auch historisch nur sehr selten vorgekommen zu sein und die wenigen Angaben stammen überwiegend aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Burgstall (Tappeiner in HAUSMANN 1851–54), Bozen („Hügel und Weinberge“, F. Hausmann, Beleg in IB), Bozen, lokal bei St. Georgen („Sand“, Hausmann in HAUSMANN l.c.) und bei Ceslar (SAUTER 1899), Margreid (Grabmayr in HAUSMANN l.c.), Salurn (Hausmann in HAUSMANN l.c.), Branzoll, Kriegsbahnhof (PEAFF 1924). Im benachbarten Trentino dürfte die Situation ähnlich sein, wenn auch die historischen Nachweise etwas zahlreicher ausfallen. Dort wird die Art für das Etschtal und das Gardaseegebiet angeführt (PROSSER et al. 2019). Ähnlich wie in Südtirol, wo seit den letzten Jahren eine nahezu explosionsartige Ausbreitung zu beobachten ist, ist auch im Trentino im Zeitraum 2007–2023 eine Vervielfachung der Verbreitungsangaben festzustellen – unabhängig von den gegenüber früheren Jahren etwas detaillierteren Erhebungen (Prosser, pers. Mitt.). Vergleicht man die Standorte, so fällt auf, dass im Trentino nur trockene Brachflächen als Habitat angeführt werden (PROSSER et al. 2019), italien-

weit daneben auch Ruderalflächen, Weingärten und Straßenränder (PIGNATTI 2017–19). Die historischen Standorte in Südtirol dürften jenen entsprechen, welche wir dem Kulturland in der Fundortliste oben zugeordnet haben. Eine Ausnahme davon ist die Angabe von PEAFF (1924), der offensichtlich eine unbeständige Einschleppung zugrunde lag.

Crepis pulchra ist eine Art mediterran-submediterraner Verbreitung, die in Mitteleuropa nur die wärmsten Gebiete besiedelt. Während sie in entsprechenden Gebieten in Deutschland als heimisch eingestuft wird (FLORAWEB 2013), gilt sie in der Schweiz als neophytisch (INFOFLORA 2004-). In Österreich, wo die Art fast ausschließlich im Pannonikum vorkommt, hat sie sich erst rezent stärker ausgebreitet, weshalb ihr Indigenat insgesamt unklar erscheint (vgl. die Status-Angaben in FISCHER et al. 2008 mit jenen in FISCHER et al. in Vorb.).

Die Frage, ob die Art in Südtirol wirklich ureinheimisch bzw. archäophytisch ist, wie dies WILHALM et al. (2006) annehmen, oder letztlich doch neophytisch, wie von FISCHER et al. (2008) bewertet, muss offenbleiben. Es ist aber offensichtlich, dass die aktuelle Ausbreitung (siehe Fundorte an Verkehrsachsen oben) nicht auf eine Erstarkung ehemaliger, relikitärer Populationen zurückzuführen ist (z. B. im Zuge des Klimawandels), sondern auf eine rezente Einwanderung. Ob es sich dabei um eine natürliche Arealausweitung handelt oder um eine Einschleppung durch Handel und Verkehr, ist ebenfalls zu klären.

Status: unklar, ob archäophytisch oder neophytisch; expansiv

Festuca stenantha

Fund: Hochpustertal, Sexten, Karnischer Kamm, 0,44 km ESE Hochgräntenjoch, SW unter dem Gipfel der Demut, 2534 m [9340/2], blockreicher alpiner Rasen, 15.7.2023, B. Holzer (det. T. Wilhalm).

Bemerkungen: Erstfund für den Südtiroler Anteil des Karnischen Kamms. *Festuca stenantha* hat ihre Hauptverbreitung in den Nördlichen und Südlichen Kalkalpen mit Schwerpunkt in den Südostalpen (MARKGRAF-DANNENBERG 1979, CONERT 1998b). In Südtirol war *F. stenantha* bislang aus zwei Teilarealen bekannt, einem kleinen westlichen in der Ortlergruppe (Gomagoi und Trafoi) und einem etwas größeren in den östlichen Dolomiten (Prags und Höhlensteintal) (MARKGRAF-DANNENBERG l.c., KIEM 1981, vgl. auch www.florafauna.it). Mit dem vorliegenden Nachweis kommt ein drittes hinzu. Das Vorkommen im Karnischen Kamm ganz im Osten Südtirols schließt sich nahezu nahtlos an jene östlich davon bekannten im bellunesischen (Argenti, pers. Mitt.) und österreichischen (NIKLFELD et al. in Vorb.) Anteil des Karnischen Kamms an.

Status: heimisch

Festuca supina

Fund: Stubaier Alpen, Wipptal, Ridnaun, 0,7 km E Becher, am Steig Nr. 9, 2834 m [9033/1], Silikatschutthalde mit Rasenfragmenten, 23.7.2023, B. Holzer (det. T. Wilhalm).

Bemerkungen: Das Areal von *Festuca supina* (inkl. *F. airoides*) erstreckt sich von den Pyrenäen über die Alpen bis in den Balkan. In den Alpen kommt die Art sehr zerstreut und nur ganz lokal etwas häufiger vor. Vielfach dürfte das etwas unscheinbare, hochalpine Gras wohl auch übersehen werden. In Südtirol sind bislang Nachweise aus den Ortler- und Ötztaler Alpen bekannt (vgl. www.florafauna.it). Mit dem vorliegenden Fund gelang ein Erstnachweis für die gesamten Stubaier Alpen, auch für den österreichischen Anteil (vgl. NIKLFELD et al. in Vorb.). Beachtlich ist auch die Höhe des Vorkommens, die unter den höchsten bekannten in den Alpen sein dürfte (vgl. CONERT 1998b).

Status: heimisch

Festuca trichophylla

Funde: Sarntal, Sarnthein, Fraktion Putzen, „Rohrer Ötz“ SSW Hof Rohrer, 1043 m [9334/3], gut wasserversorgtes Hangniedermoor (basisch), 30.6.2021, E. Spögler (det. T. Wilhalm); ebendort, 0,2 km ENE Hof Unterbremstall, 1086 m [9334/3], Niedermoor (basisch), 26.6.2022, E. Spögler (det. T. Wilhalm); ebendort, 0,24 km NE Hof Unterbremstall, 1072 m [9334/3], Niedermoor, 26.6.2022, E. Spögler*; Hochpustertal, Toblach, Toblacher Rienzau, Schutzgebiet Peagnaue südlich des Ortsteils Rienz, 1211 m [9239/3], Feuchtwiese (basisch), 5.7.2023, B. Holzer (conf. T. Wilhalm).

Bemerkungen: Wiederbestätigung für das Höhlensteintal und damit für die ganzen mittleren und östlichen Dolomiten. Neufund für das Sarntal bzw. rezente Bestätigung für die Sarntaler Alpen.

Status: heimisch

Hieracium zizianum

Fund: Unteres Eisacktal, Kastelruth, 1,5 km NE St. Oswald, 0,2 km NE Hof Planötsch, 746 m [9435/1], trockenwarmer felsiger Hang, Buschwald, Trockenrasenfragmente, 10.5.2022, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol (det. G. Gottschlich).

Bemerkungen: Wiederbestätigung für Südtirol. Von *Hieracium zizianum* lagen bislang nur historische Angaben vor, und zwar aus der Bozner Gegend und vom Karer See (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906–13), dem Eisacktal (HEIMERL 1905; Beleg von R. Huter in BOZ), Jaufental und aus dem Gebiet um Luttach (DALLA TORRE & SARNTHEIN l.c.).

Status: heimisch

Legousia hybrida

Bemerkungen: WILHALM et al. (2006) zweifeln die Angaben von *Legousia hybrida* in DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906–13) für Südtirol, im Konkreten für das Schlerngebiet, für Villnöß und Brixen an. Im Herbarium Huter, das mittlerweile Teil des Herbariums BOZ geworden ist (BRUGGER et al. 2019) liegt nun aber ein Beleg vor, gesammelt von Peter Wörndle im Jahr 1853 bei Völs, der zweifelsfrei *L. hybrida* zuzuordnen ist (conf. T. Wilhalm & E. Spögler). Eine Prüfung von Belegen in IBF durch M. Thalinger ergab ebenso eine Bestätigung für die dort deponierten historischen Belege aus Völs und Bozen (möglicherweise auch auf Völs zu beziehen?) (leg. K. Stocker, P. Wörndle, A. Zimmerer). Damit ist zumindest das historische Vorkommen im Schlerngebiet als gesichert zu betrachten.

Legousia hybrida ist eine karbonatliebende Art lehmig-toniger (Getreide-)Äcker, im Mediterranraum auch der Olivenhaine und trockenen Krautsäume (PROSSER et al. 2019, FISCHER et al. in Vorb.). Sie ist in unseren Breiten sehr selten, so auch in den an Südtirol angrenzenden Ländern, und ihr Indigenat wird offenbar unterschiedlich eingeschätzt: Aus dem Trentino liegen wenige Nachweise aus der Umgebung von Arco sowie dem Nonstal vor, trotzdem wird *L. hybrida* dort als autochthon eingestuft (PROSSER et al. 2019). Auch in der Schweiz mit nur sehr wenigen, vornehmlich historischen und rezent nur teilweise bestätigten Nachweisen im SW und im Norden gilt die Art als archäophytisch (INFOFLORA 2004-). Anders in Österreich, wo es Angaben aus Niederösterreich und Kärnten (FISCHER et al. in Vorb.) sowie einen historischen Herbarbeleg aus Osttirol gibt (PAGITZ et al. 2023); dort wird sie als unbeständiger Neophyt gewertet (FISCHER et al. in Vorb.).

Was den archäophytischen Status von *Legousia hybrida* in Südtirol unterstützt, ist die Tatsache, dass weitere Segetalarten, die ebenfalls typisch für karbonatreiche Äcker und die ebenfalls als archäophytisch eingestuft sind, auch im Schlerngebiet historisch nachgewiesen sind: *Bupleurum rotundifolium*, *Asperula arvensis*, *Scandix pecten-veneris* (cf. DALLA TORRE & SARNTHEIN l.c.).

Status: archäophytisch, verschollen



Abb. 10: *Ophrys apifera*. Montan
(Foto E. Spögler).

Ophrys apifera (Abb. 10)

Funde: Überetsch, Eppan [9533/1], Böschung Forststraße, 5 Individuen, 10.6.2015, H. Schweigkofler (conf. H. Madl; zuletzt bestätigt am 28.1.2022 durch E. & R. Spögler: 4 gezählte Individuen); Eisacktal, Tiers [9535/1], Magerwiese auf Kalk, 1 blühendes Individuum, 10.6.2015, G. Aichner; Südtiroler Unterland, Montan [9633/4], winziges Magerrasenfragment zwischen Weinberg und Weg bzw. submediterrane Laubwald, 1 blühendes Individuum, 9.6.2023, E. Spögler.

Bemerkungen: Wiederbestätigung für Südtirol. Der letzte konkrete Nachweis von *Ophrys apifera* in Südtirol reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück: „Am Wege von Margreid nach Penon“ (leg. W. Pfaff 1899, PAD, in PERAZZA 2007). Zwar scheint die Art in einer Geländeliste der floristischen Kartierung für den Quadranten 9633/3 und den Zeitraum 1965–73 auf (Autor: J. Kiem), aber ohne jegliche weitere Fundumstände. Die Angaben bei MURR (1905) und MACHULE (1957–59) hingegen beruhen ganz offensichtlich nicht auf Eigenfunden, sondern beziehen sich auf historische Nachweise.

Ob die rezent bekannt gewordenen Vorkommen reliktscher Natur sind oder von einer natürlichen Arealausweitung zeugen, bleibt offen. Aus Gründen des Naturschutzes wird auf eine Veröffentlichung der in der Datenbank des Naturmuseums Südtirol exakt verorteten Fundstellen verzichtet.

Status: heimisch

Ornithogalum divergens (Abb. 11)

Funde (Auszug): Etschtal, Terlan, Klaus, Hangfuß orographisch links des Margarethenbaches ca. 0,3 km NW Datumhof, 271 m [9433/4], Wiesenrand, 24.4.2021, T. Wilhalm; Überetsch, Eppan, 0,1 km N Schloss Moos, 534 m [9533/1], Rand Weinberg, 25.4.2021, T. Wilhalm; Bozen, rechtes Eisackufer Nähe Holzsteg, 261 m [9534/1], Böschung, 30.4.2021, W. Tratter (det. T. Wilhalm); Etschtal, Talboden 0,8 km NW Gargazon, Nähe Burgstaller Auen, 261 m [9433/1], Obstwiese, 2.5.2021, T. Wilhalm; Südtiroler Unterland, Montan, 0,35 km NE Pfarrkirche, südlich Kreisverkehr, 564 m [9633/4], Wiesenrand, 9.5.2021, T. Wilhalm; Überetsch, St. Pauls, 0,3 km SW Dorfzentrum, St. Justina-Straße, 428 m [9533/2], Straßenmauer, 10.5.2021, W. Tratter (det.



Abb. 11: *Ornithogalum divergens*. Links: Pflanze mit typischem Blüten- bzw. Fruchtstand (Salurn, Foto T. Wilhalm). Rechts: auseinandergeschnittene Hauptzwiebel mit den freigelegten kleinen, gestielten, nackten Nebenzwiebeln (Terlan, Foto T. Wilhalm).

T. Wilhalm); ebendort, 0,55 km WSW Dorfzentrum, 0,1 km E St. Justina, 455 m [9533/2], Weinberg, 10.5.2021, W. Tratter (det. T. Wilhalm); ebendort, Berg, bei St. Justina, 492 m [9533/1], Weinberg, 10.5.2021, W. Tratter (det. T. Wilhalm); ebendort, Berg, ENE Schloss Freudenstein, 495 m [9533/1], Weinberg, 10.5.2021, W. Tratter (det. T. Wilhalm); Südtiroler Unterland, Tramin, 0,3 km SW Pfarrkirche, 326 m [9633/3], Weinberg, Kalk-Trockenmauer, 10.4.2022, T. Wilhalm*; südlich Margreid, Talboden 1,1 km W(NW) Dorfzentrum von Kurtinig, am Fuß der Mendelgruppe, 209 m [9733/1], Straßenbord, erdige Böschung, Waldrand (Laubmischwald), 21.4.2022, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol; Bozen, Petrarca-Park (SW-Ecke), 278 m [9434/3], Parkrasen, zusammen mit *Honorius boucheanus*, 23.4.2022, T. Wilhalm*; Südtiroler Unterland, Tramin, 0,3 km WNW Schloss Rechtental, Höllental, 391 m [9633/3], Laubmischwald, 25.4.2022, T. Wilhalm*; Margreid, Feld, 214 m [9733/1], Weinberg, 2.5.2022, F. Zemmer*; Unteres Eisacktal, am Fuß des orographisch linken Hanges 0,1 km SE oberhalb Törggele-Brücke, Ausgang nach Kastelruth, 447 m [9435/1], Wegböschung, 10.5.2022, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol*; Südtiroler Unterland, Leifers, NE oberhalb Steinmannwald, im Seitner Graben, 379 m [9534/3], Laubmischwald, Porphyry, 15.5.2022, T. Wilhalm*; Salurn, Buchholz, 0,8 km ENE Kirche, am Steig 3 Richtung Salurner Teilwälder, 635 m [9733/4], Rand Mischwald, Rand Weinberg, Gebüsch, 27.5.2022, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol*; Tramin, Söll, 0,3 km SE unterhalb Plattenhof, 292 m [9633/1], Flaumeichenbuschwald, 16.4.2023, T. Wilhalm*; ebendort, 0,6 km S Söll, 344 m [9633/1], anstehender Porphyry, Hecken, Felsrasen, 16.4.2023, T. Wilhalm*.

Bemerkungen: Definitive Bestätigung für Südtirol. Das in WILHALM et al. (2006) angeführte *Ornithogalum umbellatum* ist im weiteren Sinne zu verstehen und umfasst die bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906) angeführten „*O. umbellatum*“ und „*O. divergens*“. Die Sippen des *umbellatum*-Komplexes wurden von SPETA (2000) neu gefasst und es war daher nicht klar, welche davon in Südtirol vertreten sind (vgl. Anmerkungen in WILHALM et al. 2006). In den letzten Jahren wurde im Rahmen der floristischen Kartierung dem Komplex daher vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Die gezielte Entnahme von

Belegpflanzen aus den meisten Landesteilen, in denen *O. umbellatum* agg. vorkommt – das sind die Haupttäler mit Ausnahme des Wipp- und Pustertales –, erbrachte die Erkenntnis, dass *O. divergens* die vorherrschende, wenn nicht einzige Art (neben *O. kochii*, vgl. WILHALM et al. 2006), ist. Bis auf einen Zweifelsfall (*O. cf. umbellatum* s.str.) waren nämlich alle Belege eindeutig *O. divergens* zuzuordnen.

Die Zuweisung der Südtiroler Pflanzen zu *Ornithogalum divergens* erfolgte aufgrund folgender Merkmale (vgl. PIGNATTI 2017–19, FISCHER et al. in Vorb.): zahlreiche (> 15) kleine und hüllenlose, kugelige Nebenzwiebeln, die im 1. Jahr nicht keimen, d. h. keine Laubblätter tragen (bei *O. umbellatum* bis 15 länglich-eiförmige, oben spitze Nebenzwiebeln, die eine eigene Hülle haben und bereits im 1. Jahr schmale Laubblätter tragen); untere Fruchtsiele waagrecht bis leicht zurückgebogen (bei *O. umbellatum* aufrecht-abstehend bis waagrecht); die abgerundeten Fruchtrippen wurden als Differenzialmerkmal zu *O. vulgare* (Fruchtrippen scharfkantig) betrachtet.

Status: archäophytisch

Poa glauca (Abb. 12)

Fund: Wipptal, Pfitsch, Pfunderer Berge, Draßberg, 1,1 km NE Draßbergalm, Scharte SE Torwand 0,15 km N oberhalb (ehemal.) Tollgrubalm, 2442 m [9035/3], Felsen, Kalkschiefer, in Gratlage, zusammen mit *Potentilla nivea*, 18.7.2022, T. Wilhalm, E. Spögler, Arbeitskreis Flora von Südtirol.

Bemerkungen: Gesicherte rezente Nachweise von *Poa glauca* in Südtirol gab es bislang aus der Ortlergruppe, den Ötztaler Alpen (Schnals), den Sarntaler Alpen (Ifinger) und den Brennerbergen (Hühnerspiel) (siehe www.florafauna.it). Mit dem vorliegenden Fund ist die Art erstmals auch für die Pfunderer Berge belegt.

Status: heimisch



Abb. 12: *Poa glauca*. Pfitsch, Draßberg (Foto E. Spögler).

Poa remota (Abb. 13)

Funde: Pustertal, Tauferer Tal, Gais, 0,05 km N Neuhaus, 940 m [9137/4], Bachufer, 12.7.2004, T. Kiebacher; Ortlergruppe, Ulten, St. Pankraz, 0,3 km SE Pfarrkirche, orographisch rechts an der Falschauer, 640 m [9432/2], feuchter Blockschutt, Eschen-Fichtenbestand, zusammen mit *Matteuccia struthiopteris*, 17.5.2011, T. Wilhalm, W. Tratter & Ch. Kögl; Sarntal, Sarnthein, Fraktion Rungg, orographisch links am Runggener Bach NE beim Hof Stifter, 1041 m [9334/3], bachbegleitende Hochstaudenflur, Gehölzstreifen (teils geschlägert und in der Folge etwas ruderalisiert), 21.5.2022, E. Spögler (conf. T. Wilhalm); ebendort, am Runggener Bach von ca. 80 m NE Hof Stifter über das Runggener Loch bis zum Taleinschnitt des Faulbachls gut 2 km W(SW) Sarnthein (westlicher Ortsrand), 1036–1329 m [9334/3 und 9333/4], bachbegleitende Gehölzstreifen, Bachufer und Hochstaudenfluren, über eine Strecke von knapp 2 km verstreut in kleineren Gruppen von Individuen, 28.5.2022, E. Spögler*; Hochpustertal, Niederdorf, Biotop Rienzaue, ca. 1 km W Dorfzentrum, links der Rienz, 1131 m [9238/4], Auwald, 8.6.2022, B. Holzer (conf. T. Wilhalm); Eisacktal, Gröden, 1,6 km SE St. Ulrich bzw. 0,35 km ESE Hof Pilat, am Pitzbach, 1316 m [9436/1], Hochstauden, 7.7.2023, W. Tratter & C. Kögl.

Bemerkungen: *Poa remota* wurde in Südtirol erst in jüngerer Zeit nachgewiesen und gilt bis zum heutigen Tag als sehr selten. Seit den beiden Erstfunden von Brill-Cattarini (in PROSSER 1992) im Vinschgau, die rezent nicht mehr bestätigt werden konnten, wurden bis zum heutigen Tag lediglich die 5 oben angeführten, voneinander ziemlich isolierten Wuchsplätze bekannt. Es handelt sich um Erstdnachweise für das Pustertal, die Dolomiten, die Sarntaler und die Ortler-Alpen. Das Vorkommen im Sarntal mit knapp 2 km Ausdehnung ist dabei das größte bislang bekannte.

Status: heimisch

Poncirus trifoliata

Fund: Bozen, an der Oswaldpromenade 0,25 km S Hof Peterploner, 399 m [9434/3], Flaumeichenbuschwald, ein 1 m hoher Strauch, 11.3.2022, M. Mallaun*.

Bemerkungen: Rezente Wiederbestätigung. Seit 120 Jahren wieder eine konkrete Beobachtung einer spontanen Verwilderung (Ladurner in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906–13: „im Herbst 1903 auf Schlamm nahe der Haarwaalmündung [Meran] verwildert gefunden“, als *Citrus trifoliata*).

Status: nicht heimisch, unbeständig

Synonym: *Citrus trifoliata* L.

Ranunculus peltatus Schrank (Ranunculaceae)

Funde: Pustertal, Antholzer Tal, Antholz-Niedertal, 1111 m [9138/4], Fischteich, 31.7.2016, M. Hohla & T. Gregor (als *Ranunculus aquatilis* agg.)*; ebenda, 18.5.2022, R. Bachmann (unabhängig vom Erstfund, teste P. Englmaier)*; ebenda, 20.6.2022, P. Englmaier.

Bemerkungen: Ein verbürgtes ehemaliges indigenes Vorkommen von *Ranunculus peltatus* in Südtirol wurde bereits bei WILHALM et al. (2020) mitgeteilt. Bei dem vorliegenden Nachweis in Antholz handelt es sich allerdings nicht um eine rezente Bestätigung eines heimischen Vorkommens, sondern offenbar um eine Ansalbung bzw. gärtnerische Einbringung. Damit dieses Vorkommen zukünftig nicht falsch interpretiert wird, soll es hier aber trotzdem vorgestellt und der Sachverhalt erklärt werden: Nach Recherchen von R. Bachmann wurde der Fischteich bepflanzt, und zwar nach Aussagen der beauftragten Firma mit *Ranunculus „aquatilis“*. Das Pflanzmaterial stammte aus einer Südtiroler Gärtnerei, gehört aber in Wirklichkeit nicht zu *R. aquatilis*, unter dessen Name es von der Gärtnerei vertrieben wird, sondern zu *R. peltatus* (det. P. Englmaier).

Status: angesalbt



Abb. 13: *Poa remota*. Sarnthein (Foto E. Spögler).



Abb. 14: *Scandix pecten-veneris*. Kurtatsch (Foto E. Spögler).

Scandix pecten-veneris (Abb. 14)

Funde: Südtiroler Unterland, Kurtatsch, „Leitenweg“, 380 m [9633/3], 29.4.2001, W. Tratter; ebendort, nördlicher Ortsrand, am Ende der Obergasse bzw. Beginn des Alten Runggner Weges 0,53 km N(NE) Pfarrkirche, berg- und talseitig an der Straße, 382 m [9633/3], Straßenrand, Fuß, Ritzen und Krone einer Trockenmauer und Rebzeile in angrenzendem Weinberg, Individuen verstreut über eine Strecke von ca. 35 m, größtenteils in kleineren Gruppen, 14.4.2023, E. Spögler; ebendort, nördlicher Ortsrand, am Beginn des Alten Runggner Weges 0,58 km NNE Pfarrkirche, 379 m [9633/3], Mauerfuß am Rand eines Weinbergs, dichter, räumlich stark begrenzter Bestand, 14.4.2023, E. Spögler*.

Bemerkungen: Rezente Wiederbestätigung für Südtirol. Die letzte konkrete Angabe des einst im Süden Südtirols weit verbreiteten Gewöhnlichen Venuskamms (vgl. www.florafaua.it) reicht in die Mitte des 20. Jahrhunderts zurück: „Rechtsseitiges Bozner Unterland, Gebiet von Überetsch und das Etschland bis zur Hochfläche von Fennberg; vom Zoggler-Hof nach Graun, in den Weingärten vorm Zoggler-Hof“ (HANDEL-MAZZETTI 1957).

Status: archäophytisch

Sorbus aucuparia subsp. *glabrata*

Funde: Eisacktal, westliche Dolomiten, Tiers, Südseite des Schlern gegen Tschamin, 0,8 km NW Rechter Leger, 2061 m [9535/2], 20.9.2020, G. Aichner; Hochpustertal, Dolomiten, Prags, 1 km SSE Südufer des Pragser Wildsees, am Steig Richtung Fosses Riedl, 1712 m [9338/2], Dolomittschuttflur, 9.7.2021, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol; ebendort, 1,1 km SSE Südufer des Pragser Wildsees, am Steig Richtung Fosses Riedl, 1754 m [9338/2], Dolomittschuttflur, Latschengebüsch, 9.7.2021, T. Wilhalm, Arbeitskreis Flora von Südtirol*; Eisacktal, westliche Dolomiten, Tiers, Bärenfalle, 1667 m [9535/1], 5.9.2021, G. Aichner*.

Bemerkungen: Rezente Wiederbestätigung für Südtirol und neue Nachweise. Die einzige bisherige Südtiroler Angabe dieser kahlen Hochlagen-Form von *Sorbus aucuparia* stammte von HEIMERL (1911, siehe auch WILHALM et al. 2006). Eine gezielte Suche im Rahmen der floristischen Kartierung der letzten Jahre ergab vereinzelte Vorkommen in den Dolomiten.

Status: heimisch

Verbascum crassifolium

Funde: Südtiroler Unterland, Kurtatsch, Mendelgruppe, 0,85 km SSW Grauner Joch, Biotop Schönleiten, 1689 m [9633/3], Südalpen-Schwingelrasen, an offener, erodierter Stelle, 44 gezählte Individuen, davon 4 blühend, 10.7.2021, E. Spögler & F. Zemmer (conf. T. Wilhalm); ebendort, 0,82 km SW Grauner Joch, Biotop Schönleiten, 1750 m [9633/3], erodierte, erdige Schuttfläche im Südalpen-Schwingelrasen, 2 vegetative Blattosetten, 10.7.2021, E. Spögler & F. Zemmer*; ebendort, 0,74 km SW Grauner Joch, 1776 m [9633/3], erodierte, erdige Schuttfläche im Südalpen-Schwingelrasen, 1 blühende Pflanze und ein paar vegetative Blattrosetten, 10.7.2021, E. Spögler & F. Zemmer*; Eisacktal, Dolomiten, Tiers, Tschafonhütte, 1715 m [9535/1], subalpine Weide, 19.8.2021, G. Aichner*; ebendort, S-Hänge oberhalb Tiers (Dorf), ca. 0,18 km W St. Sebastian, 1250 m [9535/1], Weide, 28.8.2021, G. Aichner*.

Bemerkungen: Das Südtiroler Hauptareal des westalpischen *Verbascum crassifolium* umfasst den oberen und mittleren Vinschgau (siehe www.florafauna.it). Mit den vorliegenden Funden gelang einmal die Wiederbestätigung historischer Angaben aus den westlichen Südtiroler Dolomiten (Tschamintal, F. Beer in DALLA TORRE 1929) und zudem der Erstnachweis für den Südtiroler Anteil der Mendelgruppe (vgl. aber die bekannten Vorkommen auf Trentiner Seite in PROSSER et al. 2019).

Status: heimisch

Dank

Wir danken Günter Gottschlich (Tübingen) für die Bestimmung von *Hieracium zizianum*, den Kuratoren Konrad Pagitz (IB) und Michael Thalinger (IBF) für die Hilfe bei der Sichtung und Revision historischer Belege sowie Georg Pircher (Forstinspektorat Schlanders) und Philipp Sicher (Amt für Straßendienst, Bozen) für sachdienliche Auskünfte.

Literatur

- ACTA PLANTARUM, 2007-: *Glyceria grandis* S. Watson – Scheda IPFI, Acta Plantarum. https://www.actaplantarum.org/flora/flora_info.php?id=512745 [Zugriff am 5.10.2023]
- ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN, 2023a: Steckbriefe zu den Gefäßpflanzen Bayerns: *Glyceria grandis* S. Watson. https://daten.bayernflora.de/de/info_pflanzen2.php?taxnr=31718 [Zugriff am 5.10.2023]
- ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN, 2023b: Steckbriefe zu den Gefäßpflanzen Bayerns: *Mimulus ringens* L. https://daten.bayernflora.de/de/info_pflanzen2.php?taxnr=31070 [Zugriff am 6.10.2023]
- ARDENGI N. M. G. & POLANI F., 2010: 23. *Berberis julianae* C.K. Schneid. (Berberidaceae). In: Galasso G. & Banfi E., Notulae ad plantas advenas Longobardiae spectantes: 1 (1–28). Pag. Bot., Museo Civico di Storia Naturale di Milano, 34: 19–34.
- AUTONOME PROVINZ BOZEN (Hrsg.), 1991: Kataster der Moore und Feuchtgebiete Südtirols. Tätigkeitsbericht Biol. Lab. Aut. Prov. Bozen, 6.
- BARKWORTH M. E., CAPELS K. M., LONG S., ANDERTON L. K. & PIEP M. B. (eds.), 2007: Flora of North America. Vol. 24, Magnoliophyta: Commelinidae (in part): Poaceae, part 1. Oxford University Press, New York-Oxford.
- BECHERER A., 1975: Beiträge zur Flora des Münstertales und des Vintschgaus. Bauhinia, 5 (3): 131–146.
- BÖHLING N., 1998: *Poa*. – In: Sebald O., Seybold S., Philippi G. & Wörz A. (Hrsg.), Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. 7: 446–469. E. Ulmer, Stuttgart.
- BRUGGER B., FINK M. & WILHALM T., 2019: Das Herbarium Rupert Huter. Neilreichia, 10: 9–51.
- CLEMENT E. J. & FOSTER M. C., 1994: Alien plants of the British Isles. BSBI, London.
- CONERT H. J., 1992: *Glyceria*. In: Gustav Hegi (Begr.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. 1, Teil 3, 3. Aufl. Parey, Berlin.
- CONERT H. J., 1998a: *Poa*. In: Gustav Hegi (Begr.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. 1, Teil 3, 3. Aufl. Parey, Berlin.
- CONERT H. J., 1998b: *Festuca*. In: Gustav Hegi (Begr.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. 1, Teil 3, 3. Aufl. Parey, Berlin.
- DALLA TORRE K. W. & SARNTHEIN L., 1906–1913: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, 4 Teile. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck.
- DALLA TORRE K. W., 1929: Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg, bearbeitet nach dem Herbarium und dem handschriftlichen Nachlaß des Hauptmann-Auditors Friedrich Beer. Veröff. Mus. Ferdinandeum, 7: 1–120.
- DICKORÉ W. B. & KASPEREK G. 2010: Species of *Cotoneaster* (Rosaceae, Maloideae) indigenous to, naturalising oder commonly cultivated in Central Europe. Willdenowia, 40: 13–45.
- DICKORÉ W. B. & KASPEREK G., 2011. *Cotoneaster* – Zwergmispel in Mitteleuropa. [http://offene-naturfuehrer.de/wiki/Cotoneaster_-_Zwergmispel_in_Mitteleuropa_\(W._Bernhard_Dickoré_%26_Gerwin_Kasperék\)](http://offene-naturfuehrer.de/wiki/Cotoneaster_-_Zwergmispel_in_Mitteleuropa_(W._Bernhard_Dickoré_%26_Gerwin_Kasperék)) [Zugriff am 1.9.2023]
- ENGLMAIER P. & WILHALM T., 2018: Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. Neilreichia, 9: 177–245.
- FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD K., 2005: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2. Aufl. der „Exkursionsflora von Österreich“. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD K., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. der „Exkursionsflora von Österreich“. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD K., (in Vorb.): Exkursionsflora für Österreich und die gesamten Ostalpen. 4. Aufl. der Exkursionsflora von Österreich. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- FLORAWEB, 2013-: Floraweb, Bundesamt für Naturschutz, <http://www.floraweb.de> [Zugriff am 25.9.2021]
- GALASSO G., CONTI F., PERUZZI L., ARDENGI N. M. G., BANFI E., CELESTI-GRAPPO L., ALBANO A., ALESSANDRINI A., BACCHETTA G., BALLELLI S., BANDINI MAZZANTI M., BARBERIS G., BERNARDO L., BLASI C., BOUVET D., BOVIO M., CECCHI L., DEL GUACCHIO E., DOMINA G., FASCETTI S., GALLO L., GUBELLINI L., GUIGGI A., IAMONICO D., IBERITE M., JIMÉNEZ-MEJÍAS P., LATTANZI E., MARCHETTI D., MARTINETTO E., MASIN R. R., MEDAGLI P., PASSALACQUA N. G., PECCENINI S., PENNESI R., PIERINI B., PODDA L., POLDINI L., PROSSER F., RAIMONDO F. M., ROMA-MARZIO F., ROSATI L., SANTANGELO A., SCOPPOLA A., SCORTEGAGNA S., SELVAGGI A., SELVI F., SOLDANO A., STINCA A., WAGENSOMMER R. P., WILHALM T. & BARTOLUCCI F., 2018: An updated checklist of the vascular flora alien to Italy, Plant Biosystems – An International Journal Dealing with all Aspects of Plant Biology, DOI: 10.1080/11263504.2018.1441197.
- GILLI C. & HOFBAUER M., 2019: *Glyceria grandis*. In: Gilli C., Paschwöll C. & Niklfeld H. (eds.), Floristische Neufunde (305–375). Neilreichia, 10: 197–274.
- GUTERMANN W., 2020: *Poa humilis*. In: Gilli C., Paschwöll C. & Niklfeld H. (eds.), Floristische Neufunde (376–429). Neilreichia, 11: 165–227.
- HANDEL-MAZZETTI H., 1955: Angaben aus Prof. Dr. Kotulas Pflanzenkatalogen, als Beitrag zur floristischen Erforschung von Tirol und Vorarlberg. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 95: 114–154.
- HANDEL-MAZZETTI H., 1957: Floristische Wanderungen im rechtsseitigen Bozner Unterland. Der Schlern, 31(1–2): 46–59.
- HARMAJA H., 1986: *Carex pallens*, an overlooked Fennoscandian species. Ann. Bot. Fennici, 23: 147–151.
- HARMAJA H., 2005: *Carex pallidula*, nom. nov. Ann. Bot. Fennici, 42: 221–222.
- HASSLER M., 2020: Neuer Schlüssel und Atlas der Nachtkerzen Europas. GEFD-Arbeitsgruppe *Oenothera*. https://www.friscris.be/files/2061447/OenotheraAtlas13_8red.pdf

- HAUSMANN F., 1851–54: Flora von Tirol. Wagner, Innsbruck.
- HEGI G., 1906–: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 1., 2. und 3. Aufl., 7 Bände, z. T. in Teilbänden. J. F. Lehmann, München; C. Hanser, München; P. Parey, Berlin-Hamburg; Blackwell Wissenschafts-Verlag, Berlin; Weißdorn Verlag, Jena.
- HEIMERL A., 1905: II. Beitrag zur Flora des Eisacktales. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 55: 424–474.
- HEIMERL A., 1911: Flora von Brixen a. E. Deuticke, Wien und Leipzig.
- HOHLA M., 2009: *Bromus pumpellianus*, *Mimulus ringens* und *Poa bigelovii* – neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. Beitr. Naturk. Oberösterreichs, 19: 151–175.
- HOHLA M., 2011: *Cardamine corymbosa* (Brassicaceae) und *Bromopsis (Bromus) riparia* (Poaceae) – neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg. Neireichia, 6: 55–79.
- HOHLA M., 2012: *Glyceria grandis* var. *grandis* (Amerikanisches Schwadengras) – Ein Neuzugang der Flora von Österreich. Florist. Rundbr., 45/46: 48–56.
- HROUDOVÁ Z., ZÁKRÁVSKÝ P., DUCHÁČEK M. & MARHOLD K., 2007: Taxonomy, distribution and ecology of *Bolboschoenus* in Europe. Ann. Bot. Fennici, 44: 81–102.
- INFO FLORA, 2004–: Info Flora, das nationale Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora, <https://www.infoflora.ch/> [Zugriff am 27.9.2021]
- JÄGER E. J., EBEL F., HANELT P. & MÜLLER G. K. (eds.), 2007: Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. Band 5. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.
- JÄGER E. J. & WERNER K. (Hrsg.), 2008: Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. Band 4. Gefäßpflanzen: kritischer Band. 10. Aufl. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.
- KIEM J., 1978: Über die Verbreitung mediterraner, submediterraner und thermophiler Gräser im Etsch- und Eisacktal sowie im Gardaseegebiet. Ber. Bayer. Bot. Ges., 49: 5–30.
- KIEM J., 1981: Beobachtungen über die Gattung *Festuca* in Südtirol. Ber. Bayer. Bot. Ges., 52: 25–28.
- KIEM J., 1997: Über einige Feuchtgebiete in der Umgebung von Brixen und Sterzing (Südtirol). Ber. Bayer. Bot. Ges., 68: 7–28.
- KLEESADL G., 2017: Floristische Neu- und Wiederfunde aus Ober- und Niederösterreich. Stapfia, 107: 29–50.
- KOOPMAN J., WIĘCŁAW H. & WILHELM M., 2016: Distribution of *Carex pallidula* (Cyperaceae) in Europe. Acta Societatis Botanicorum Poloniae, 85 (3): 3512. <https://doi.org/10.5586/asbp.3512>.
- KRÜSSMANN G., 1983: Handbuch der Nadelgehölze. Parey, Berlin und Hamburg.
- LAMBINON J., 2006: *Datura wrightii* Regel. In: Jeanmonod D. & Schlüssel A. (eds.), Notes et contributions à la flore de Corse, XXI. Candollea, 61: 130.
- LANDOLT E., BÄUMLER B., ERHARDT A., HEGG O., KLÖTZLI F., LÄMMLER W., NOBIS M., RUDMANN-MAURER K., SCHWEINGRUBER F. H., THEURILLAT J.-P., URMI E., VUST M. & WOHLGEMUTH T., 2010: Flora indicativa. Ökologische Zeigerwerte und biologische Kennzeichen zur Flora der Schweiz und der Alpen. 2. Aufl. Haupt, Bern, Stuttgart, Wien.
- LOOS G. H., 1994: Untersuchungen zur Taxonomie, Ökologie und Soziologie der *Poa pratensis*-Gruppe. I. Viatische Linienmigration bei *Poa humilis* Ehrh. ex Hoffm. Tuexenia, 14: 403–414.
- MACHULE M., 1957–59: Die wildwachsenden Gefäßpflanzen des Landes Südtirol. Der Schlern, 31: 324–326, 380–382, 428–430, 489–491, (1957); 32: 42–44, 194–196, 283–285, 368–370, 454–456 (1958); 33: 51–53, 137–139, 235–237, 343–345 (1959).
- MARKGRAF-DANNENBERG I., 1979: *Festuca*-Probleme in ökologisch-soziologischem Zusammenhang. Nachheft zum Bericht über die internationale Fachtagung „Bedeutung der Pflanzensoziologie für eine standortgemäße und umweltgerechte Land- und Almwirtschaft“, 12.-13. Sept. 1978, Gumpenstein: 337–368.
- MISSOURI PLANTS, 2023: Missouri Plants. Photographs and descriptions of the vascular plants of Missouri, USA. <http://www.missouriplants.com> [Zugriff am 30.9.2023]
- MARHOLD D., HROUDOVÁ Z., DUCHÁČEK M. & ZÁKRÁVSKÝ P., 2004: The *Bolboschoenus maritimus* group (Cyperaceae) in Central Europe, including *B. laticarpus*, spec. nova. Phytion, 44: 1–21.
- MELZER H., 1979: Neues zur Flora von Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und dem Burgenland. Linzer biol. Beitr., 11/1: 169–192.
- MEYER T., 2023: Flora-de: Flora von Deutschland. Photo- Bestimmungsschlüssel zur Bestimmung der höheren Pflanzen Deutschlands, einschließlich häufiger Gartenpflanzen. <http://blumeninschwaben.de> [Zugriff am 28.9.2023]
- MURR J., 1905: Pflanzengeographische Studien aus Tirol, 5–6. Allg. bot. Zeitschr., 11: 116–120.
- NIKLFIELD H., 2003: Für die Flora Südtirols neue Gefäßpflanzen (1). Ergebnisse der floristischen Kartierung, vornehmlich aus den Jahren 1970–98. Gredleriana, 2 (2002): 271–294.
- NIKLFIELD[†] H., SCHRATT-EHRENDORFER L. & Mitarbeiterteam (in Vorb.): online-Atlas der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs.
- OBENDORFER E., SCHWABE A. & MÜLLER T., 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 8. Aufl. Ulmer, Stuttgart.
- PAGITZ K. & LECHNER-PAGITZ C., 2015: Neues zur Neophytenflora Nord- und Osttirols (Österreich). Neireichia, 7: 29–44.
- PAGITZ K., STÖHR O., THALINGER M., ASTER I., BALDAUF M., LECHNER-PAGITZ C., NIKLFIELD H., SCHRATT-EHRENDORFER L. & SCHÖNSWETTER P., 2023: Rote Liste und Checkliste der Farn- und Blütenpflanzen Nord- und Osttirols. Natur in Tirol, naturkundliche Beiträge der Abteilung Umweltschutz, Bd. 16. Land Tirol.
- PERAZZA G., 2007: Materiali per un Atlante corologico delle Orchidee dell'Italia nord-orientale, reperti in Herbarium Patavinum (PAD) Parte I: Trentino-Alto Adige/Südtirol. Atti Acc. Rov. Agiati, a. 257, ser. VIII, vol. VII, B: 155–217.
- PEFAFF W., 1923: Südtiroler Kriegsbotanik. Der Schlern, 4: 15–21.

- PFAFF W., 1924: Nachträgliches zur Kriegsbotanik. Der Schlern, 5: 72–76.
- PFLUGBEIL G. & PILSL P., 2013: Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. Mitt. Haus der Natur, 21: 25–83.
- PIGNATTI S., 2017–2019: Flora d'Italia. 2. Aufl. 4 Bde. Edagricole, Bologna, Milano.
- POLATSCHKEK A., 2000: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 3. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- PORTAL R., 2014: *Glyceria*, *Puccinellia*, *Pseudosclerochloa*. France, pays voisins et Afrique du Nord. Self-published by R. Portal, Vals-près-Le Puy.
- POWO, 2023: Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. Published on the Internet; <http://www.plantsoftheworldonline.org/> [Zugriff am 20.9.2023]
- PROSSER F., 1996: Segnalazioni floristiche italiane: 831. Informatore botanico italiano, 28: 104–105.
- PROSSER F., BERTOLLI A., FESTI F. & PERAZZA G., 2019: Flora del Trentino. Fondazione Museo Civico di Rovereto. Edizioni Osiride.
- SAUTER F., 1899: Funde seltener Phanerogamen in Ost- und Mitteltirol. Österr. Bot. Zeitschrift, 49: 351–369, 400–405.
- SCHMID-HOLLINGER R., 2007: *Bromopsis riparia* in der Schweiz. Bot. Helv., 117: 198–201.
- SCHOLZ H., 1963: Zur Gramineenflora Mitteleuropas. Ber. Deutsch. Bot. Ges., 76: 135–146.
- SCHOLZ H., 2002: Eine neue Unterart der *Glyceria maxima* und Bemerkungen zu *G. grandis* (Poaceae). Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, 135: 5–9.
- ŠLENKER M., ZOZOMOVÁ-LIHOVÁ J., MANDÁKOVÁ T., KUDOH H., ZHAO Y., SOEJIMA A., YAHARA T., SKOKANOVÁ K., ŠPANIEL S. & MARHOLD K., 2018: Morphology and genome size of the widespread weed Cardamine occulta: how it differs from cleistogamic *C. kokaiensis* and other closely related taxa in Europe and Asia. Botanical Journal of the Linnean Society, 187(3): 456–482.
- SNOGERUP, S. E. & SNOGERUP, B., 2001: *Bupleurum* L. (Umbelliferae) in Europe – 1. The annuals, *B.* sect. *Bupleurum* and sect. *Aristata*. Willdenowia, 31(2): 205–308. DOI: 10.3372/wi.31.31201
- SOLDANO A., 1993: Il genere *Oenothera* L., subsect. *Oenothera*, in Italia (Onagraceae). „Natura Besciana“ Ann. Mus. Civ. Sc. Nat., Brescia, 28: 85–116.
- SPEITA F., 2000: Beitrag zur Kenntnis von *Ornithogalum* s. l. (Hyacinthaceae) in Oberösterreich. Beitr. Naturk. Oberösterreich, 9: 743–792.
- STAFFLER H., KATZENSTEINER K., HAGER H. & KARRER G., 2003: Trockene Waldböden am Vinschger Sonnenberg (Südtirol/Italien). Gredleriana, 3: 377–414.
- TISON J.-M. & De Foucault B. (eds.), 2014: Flora Gallica. Flore de France. Biotope, Mèze.
- TYLER T., 2003: Allozyme variation in *Carex* sect. *Digitatae* – Evidence of introgression, genetic distinctiveness and evolution of taxa. Plant Systematics and Evolution, 237 (3): 219–231.
- VERLOOVE V., 2008: *Datura wrightii* (Solanaceae), a neglected xenophyte, new to Spain. Bouteloua, 4: 37–40.
- VERLOOVE F., 2023: Manual of the Alien Plants of Belgium. Botanic Garden Meise, Belgium. Internet: alienplantsbelgium.be [Zugriff am 20.9.2023]
- WALLNÖFER B., 2013: Über das Vorkommen von *Radiola linoides* (Linaceae) und *Bupleurum gerardii* (Umbelliferae), sowie weitere Ergänzungen zur Flora von Castelfeder (Südtirol). Gredleriana, 13: 15–30.
- WALTER J., ESSL F., NIKLFELD H. & FISCHER M. A., 2002: Pflanzen und Pilze. In: Essl F. & Rabitsch W. (Hrsg.), Neobiota in Österreich. Umweltbundesamt Wien: 46–173.
- WILHALM T., 2001: Verbreitung und Bestandesentwicklung unbeständiger und eingebürgerter Gräser in Südtirol. Gredleriana, 1: 275–330.
- WILHALM T., NIKLFELD H. & GUTERMANN W., 2006: Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. Veröffentlichungen des Naturmuseums Südtirol, 3. Folio, Wien und Bozen.
- WILHALM T. & HILPOLD A., 2006: Rote Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen Südtirols. Gredleriana, 6: 115–198.
- WILHALM T., TRATTER W., SCHNEIDER-FÜRCHAU E., WIRTH H. & ARGENTI C., 2008: Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (2). Gredleriana, 8: 615–626.
- WILHALM T., SPÖGLER E., HACKHOFER J., ZEMMER F., BACHMANN R., BERTOLLI A., HILPOLD A., PAGITZ K., PROSSER F., SÖLVA E., STOCKNER W., ALBER R., DUNKEL F. G., EGGER W., ENGLMAIER P., FEDERSPIELER R., HOTTER M., LECHNER-PAGITZ C., ROHWEDER K., THALER B. & TRATTER W., 2020: Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (9). Gredleriana, 20: 29–55.
- WILHALM T., BACHMANN R., HILPOLD A., LEITNER G., SPÖGLER E., DA POZZO M., HACKHOFER J., SÖLVA E., STOCKNER W., ZEMMER F., AICHNER G., FUNDNEIDER A., KÖGL C., LORENZ R., MADL J., TRATTER W., BERTOLLI A., COSTA P., MERLI M. & PROSSER F., 2021: Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (10). Gredleriana, 21: 49–76.
- WITTMANN H. & PFLUGBEIL G., 2017: Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg IV. Mitt. Haus Natur Salzburg, 24: 75–99.

